



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)**

236 (26.8.1941) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-301565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-301565)

# Hoffenfreudsbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Dienstag-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 236

Mannheim, 26. August 1941

## Sowjetisch-englischer Ueberfall auf Iran

Moskau fühlte sich „bedroht“ / Irans Widerstand gegen 30 Sowjetdivisionen und 250 000 Engländer

### Bomben auf Täbris

(Von unserer Berliner Schriftleitung)  
G. S. Berlin, 25. August.

Engländer und Bolschewiken haben am Montag das wahr gemacht, was Iran seit Wochen befürchtete: Sie haben dieses streng neutrale Land militärisch überfallen, um es ihren imperialistischen Plänen dienlich zu machen. Amittich wurde in London bekanntgegeben, daß die britischen Truppen Montagfrüh vom Irak her, aus dem Süden, unter dem Oberbefehl des Generals Wavell in Iran einmarschierten. Gleichzeitig wurde in der indischen Stadt Simla — im Sommer Sitz der indischen Regierung — mitgeteilt, daß Briten und Bolschewiken gemeinsam vorgehen.

Der Ueberfall der Bolschewiken erfolgte vom Norden, vom Kaukasus und Kaspischen Meer, her. Molotow hat am Montagmorgen in Moskau den Gesandten des Iran empfangen, um ihm den Ueberfall mitzuteilen. Der Vertreter des Iran erhielt eine Note, in der die Bolschewiken ihren Ueberfall auf das Nachbarland zu begründen versuchten. Die sowjetische Regierung bezieht sich auf den § 6 des sowjetisch-iranischen Vertrages von 1921. (Siehe Leitartikel.)

Die iranische Regierung leistet nach Meldungen, die am Montagnachmittag in Ankara vorliegen, Widerstand. Von der Kaukasusgrenze sind bereits Zusammenstöße zwischen iranischem und bolschewischem Militär nach der türkischen Hauptstadt gemeldet worden. In London mußte am Montagnachmittag eingeklärt werden, daß die in Iran eingebrungenen britischen Verbände auf Widerstand iranischer Truppen gestoßen sind. Durch eine Marineaktion wurden in Bender Schapur, der am Persischen Golf gelegenen Endstation der transiranischen Bahn, britische Truppen gelandet, nachdem der iranische Widerstand niedergelämpft war. Aber auch an anderen Stellen sind die Engländer — es handelt sich zum größten Teil um indische Truppen — in das Land eingebrungen. Nach Associated Press geht die stärkste Formation der Briten von Basra im Irak aus gegen Iran vor. Eine Invasion auf dem Landwege, von Beirut (Libanon) aus bezeichnet die amerikanische Agentur als möglich. Sie habe aber einen langen Weg durch schwieriges Gelände ins Auge zu fassen. Die Bolschewiken gingen vermutlich über die schwierigen Pässe von Sowjetarmenien aus vor, wobei die iranische Stadt Täbris ihr erstes Hauptziel sei, das bereits bombardiert worden ist.

Radio Teheran verbreitete am Montag eine Proklamation des Schahs an die iranische Bevölkerung. Außerdem einen Befehl des Schahs an die iranische Armee, dem sowjetisch-britischen Einmarsch bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen. Wie in Ankara bekannt wird, haben die britischen Truppen in Hamalin und am Redandus-Paß die iranische Grenze überschritten. Der sowjetische Einbruch in den Iran vollzieht sich über die Kaukasus-Grenze an zwei Stellen, nämlich: längs der Waku nach Raschidschwan-Täbris, in Richtung auf Täbris und bei Ahara längs der kaspischen Meeresküste in Richtung nach Süden und nach Westen in Richtung auf Aderbil.

Die iranische Regierung war zum Zeitpunkt des Ueberfalls von der Aktion offiziell nicht unterrichtet. In Teheran hat keinerlei Unterbrechung der Regierung durch den britischen oder den sowjetischen Gesandten stattgefunden. Die Note, in der der Ueberfall angekündigt wurde, ist nur in Moskau dem dortigen iranischen Gesandten überreicht worden.

In dem Augenblick, wo Churchill und Roosevelt der Welt feierlich erklärt haben, sie wollten keine Annetionen, marschieren nun englische Truppen, um ein altes englisches Ziel zu verwirklichen, die Annetion Südirans mit seinen großen Ölvorkommen. Gleichzeitig soll der ganze Norden des Landes den Bolschewiken ausgeliefert werden. Das ist die Wiederholung des englisch-russischen Abkommens von 1907, wo sich die alten Rivalen in Asien auf Kosten Irans einigten. Der Norden wurde zu einer russischen, der Süden zu einer englischen Interessensphäre erklärt. In Nordpersien tückten Kolonialregimenter ein und errichteten dort die russische Herrschaft;

anglo-indische Formationen besetzten während des Weltkrieges Süd-Iran.

Auf das iranische Del haben es die Engländer, die vom Irak aus vorrückten, zunächst abgesehen. Das weitere Ziel ist die direkte Verbindung mit der Sowjetunion, und zwar mit dem Del von Baku. Auf rund 250 000 Mann, meist anglo-indische Truppen, werden die Formationen besetzt, die General Wavell in dem vorher überfallenen Irak zusammengezogen hatte. Admiral Sir Geoffrey Arbuthnot ist Befehlshaber der britischen Flotte im Persischen Golf.

Die ungarische Zeitung „Magyar Nemzet“ meldet, daß die Bolschewiken von den 45 an der türkischen Grenze stehenden Divisionen 30 an die iranische Grenze transportiert haben. Gegenüber diesen gewaltigen Truppenmassen sind die bewaffneten Streitkräfte Irans nur schwach. Normalerweise betrug das stehende Heer 33 000 Mann. Es dürfte aber angesichts der englisch-bolschewistischen Bedrohung in den letzten Monaten verstärkt worden sein.

„Die ganze Nation sammelt sich um den

Schah, um seinen Eid die Politik zu verfolgen, die im Interesse des Landes notwendig ist“, erklärte noch am Sonntag der Teheraner Rundfunk. In derselben Stunde erklärte man amittich in London, daß die Engländer keinen Ueberfall auf Iran vorhaben, 24 Stunden später war diese englische Aggression bereits erfolgt und London damit wieder einmal der Lüge überführt worden.

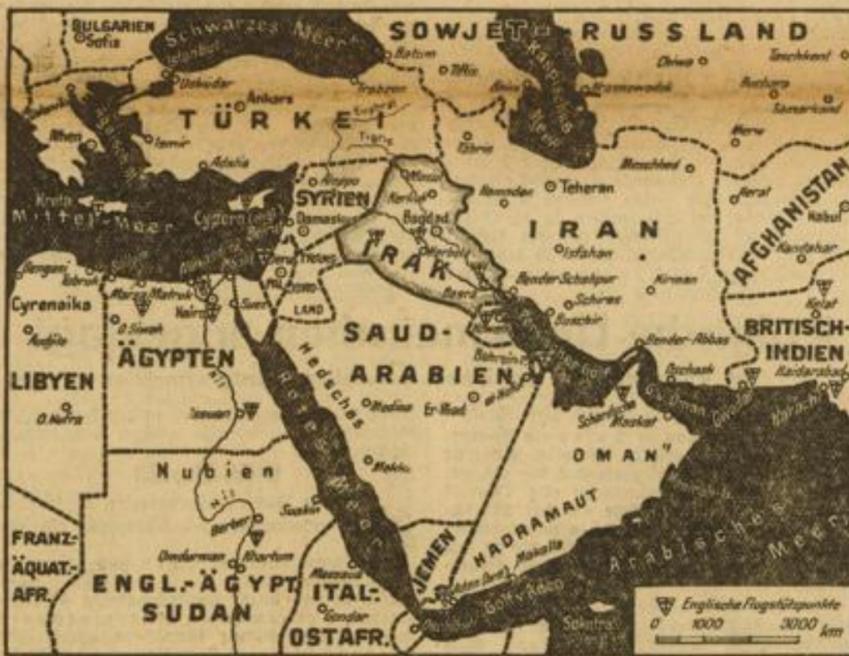
Es ist selbstverständlich, daß man in Afghanistan, wo man im Laufe der Geschichte bereits mehrfach englische und russische Anzessionsgelüste mit der Waffe in der Hand zurückgeschlagen mußte, über die neue Entwicklung sehr beunruhigt ist. Der König von Afghanistan hielt eine Rede, in der er erklärte, Afghanistan werde niemals die Ueberwindung durch andere Mächte dulden, es sei entschlossen, seine Unabhängigkeit und seine nationalen Interessen zu wahren. Mit einem Hinweis auf die Freiheitsliebe und Tapferkeit der Afghanen erklärte der König, daß seine Landsleute, wenn es notwendig sein sollte, bereit seien, Opfer zu bringen, um ihre Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten.

### Vergewaltigter Iran

Mannheim, 25. August.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben wurde, ist am Montagmorgen der Einmarsch sowjetischer und britischer Truppen in den Iran erfolgt. Die Aktion kam keineswegs überraschend, obwohl die iranische Regierung anlässlich des Rotenwechsels, der am 26. Juni, am 19. Juli und am 16. August zwischen ihr und den Regierungen Großbritanniens und der Sowjet-Union stattgefunden hatte, den Entschluß, auf jeden Fall ihre Neutralität zu wahren und, wenn es nottue, sie zu schützen, in leidenschaftlichen Worten bekundet hatte. Der Vorwand, den die britisch-sowjetischen Mächten ihren Auftraggebern geliefert hatten, war in der Tat so selbsthaft formuliert, daß die iranischen Diplomaten nicht ganz zu Unrecht hoffen konnten, die Gegner würden mindestens als Gelächter der Welt schenken, wenn sie auf ihm bestehen wollten. Aber — täuschend deutsche Touristen — die es natürlich gar nicht gab, da ja in Wirklichkeit nur Bata für 600 deutsche Kaufleute, Anzenteure und Techniker ausgeschifft worden sind — kurzum also, eine mehrtausendköpfige „hünste Kolonne“ sollte die Sicherheit des Irans und über den Iran hinweg über Wohlstand, bevor von den Deutschen erobert werden sein müßte, die Sicherheit der Sowjets gefährden können. Man denke, was das heißt: den Iran gefährden, einen Staat, der mit einer Fläche von 1 643 538 Quadratkilometer mehr als doppelt so groß wie das Großdeutsche Reich ist, dessen Einwohnerzahl mit reichlich 15 Millionen Köpfen hinter der eines ansehnlichen europäischen Mittelstaates keineswegs zurückbleibt und der eine stattliche Anzahl moderner Großstädte besitzt — so Teheran mit 300 000, Täbris mit 220 000, Meshed mit rund 140 000, Schiras mit ca. 120 000 und Nisaban mit mehr als 100 000 Menschen — die überdies durch ein stark entwickeltes 200 000-Mann-Heer und eine große ausgezeichnete disziplinierte und bewaffnete Gendarmarie geschützt werden! Den Iran gefährden, das heißt offenbar nicht, knapp hundert Jahre (oder, unterstellen wir getrost die Propagandabliege als Wahrheit, ein paar hundert) Techniker in den Fabriken und Kontoren an den Eisenbahnen und in den Schulen des Landes beschäftigen, das heißt vielmehr: mit allen Mitteln der modernen Kriegsführung, ausgerüstete Massenheere an den Einfallspforten des an und für sich schwer zu durchdringenden Staatsgebietes versammeln und, wenn die von langer Hand getroffenen Vorbereitungen beendet sind, sie eines Morgens überfallartig einrücken lassen; das heißt also — genau so verfahren, wie die Sowjets und die Briten es zu tun für möglich bieten!

Noch vor ein paar Tagen hatte der amerikanische Außenminister Hull sich von dem iranischen Gesandten, Mohamad Chahsch, dem Anschein nach dahin überzeugen lassen, daß in der Tat nicht mehr als 700 Deutsche im Iran leben, und Roosevelt befahl sofort, als er von Pressevertretern über seine Haltung zu dem die Welt bewegenden Problem befragt worden war, den heiteren Spinnmüll, zu antworten: „Das beweist die Pressefreiheit in London. Ich weiß von nichts.“ Dabei war alles vorbereitet, alles abgeprochen und abgearbeitet! Sie wußten es längst, die Drahtzieher im Kreml, in Downingstreet und im Weißen Haus, daß die Sowjets, zwischen ihre Westfront und das japanische Meer eingeklemmt, praktisch keinen anderen Zufahrtsweg mehr besitzen als jenen, der über das Wunderwerk der in nordöstlicher Richtung von Bender Schapur (am Persischen Golf) nach Bender Schah (am Kaspischen Meer) führenden Transiranischen Bahn und weiter über das Kaspische Meer und die Wolga auswärts verläuft. Sie hatten sofort noch mehr getan, als diesen Weg in Aussicht zu nehmen, die diplomatische Offensive zum Zwecke seiner Eroberung zu führen und die Stroharme — denen die „bewährte“ Kraft des Generalissimus Wavell beigegeben ist — bereitustellen, für den Fall, daß der diplomatische Druck seine Wirkung verlor. Sie hatten sofort schon für ein Provisorium gesorgt, für jene viel besprochene Anglinie von Nord- über Südamerika und Westafrika zum Sudan und von da zum Mittelmeer Osten, über die den Sowjets das am dringlichsten benötigte Material unverzüglich zuacgeführt werden soll. Präsident Roosevelt leidet offenbar an hochgradigem Gedächtnischwund; er hätte sonst wissen müssen, daß seine denkwürdige Unterredung mit Mr. Churchill nicht zuletzt der Fiktion des Zeitpunktes gaulten hat, zu dem die diplomatische in eine handliche militärische Offensive gegen den Iran überführt werden würde.



Iran's Lage zwischen Mittelmeer und Arabischem Meer

Weltbild-Globe (M)

### Vernichtende Stuka-Angriffe

Entlastungsangriffe unter schwersten Verlusten zusammengebrochen

Berlin, 25. August. (SP-Kont)

Um das erfolgreiche Vordringen der deutschen Truppen aufzuhalten, unternahm die Bolschewiken in den letzten Tagen an einem Abschnitt der mittleren Ostfront heftige Angriffe. Zur Entlastung ihrer geschlagenen Verbände warfen die Sowjets starke Panzerkräfte, die von Artillerie unterstützt wurden, gegen die Stellungen einer deutschen Infanteriedivision vor. In heldenhaftem, tagelangem Kampf schlugen die Soldaten des deutschen Verbandes alle Angriffe ab und schwächten die Sowjets zahlen- und materialmäßig. In drei Tagen blieben 95 Sowjetpanzer vor den deutschen Linien liegen; darunter befanden sich einige von 32 und 45 Tonnen.

Auch im benachbarten Abschnitt lief der Vorstoß der Bolschewiken in der wirkungsvollen Abwehr eines deutschen Infanterie-Regiments fest. Achtmal schickten die Sowjets am 23. 8. ihre Welen gegen die Deutschen. Achtmal blieben zahlreiche bolschewistische Soldaten im Feuer liegen.

Nach der tapferen und wirkungsvollen Gegenwehr der deutschen Truppen stießen dann am gleichen Tage deutsche Panzer in die erschöpften bolschewistischen Kräfte hinein und brachten ihnen weitere schwere Verluste bei. Neben einer bis jetzt noch nicht erfassten Anzahl von Gefallenen und Verwundeten ließen die Sowjets zahlreiche Kriegsgerät in deutscher Hand. Weitere 28 Sowjetpanzer versielen

der Vernichtung, 31 Geschütze und 30 Lastkraftwagen wurden zerstört oder erbeutet. So brachen die mit großen Anstrengungen und unter schonungslosem Einsatz aller Kräfte vorgetragenen Entlastungsangriffe der Bolschewiken unter schweren Einbußen an Soldaten und Material der Sowjets zusammen.

Im Raume des Almen-Sees griffen am Sonntag Verbände der deutschen Luftwaffe sowjetische Stellungen und Kolonnen an. Infanterie, Artillerie und Nachschubkolonnen wurden vernichtet getroffen und zerstört. Im südlichen Teil der Ostfront griffen deutsche Kampfflugzeuge erfolgreich sowjetische Rückzugskolonnen an. Deutsche Kampf- und Sturmfliegerverbände belegten ebenfalls am Sonntag Eisenbahnlagen im Rückzugsgebiet der Bolschewiken mit Bomben. Weiter wurden Gasenanlagen am Dnjepr und sowjetische Stellungen durch Bombenbombardement vernichtet.

Angriffe der deutschen Luftwaffe richteten sich ferner im mittleren Teil der Ostfront gegen Eisenbahnlagen und Nachschubwege der Sowjets. In zahlreichen Bahnhöfenanlagen wurden durch Bombentreffer umfangreiche Zerstörungen hervorgerufen. Zahlreiche Eisenbahnkreuze wurden unterbrochen. Im Raum von Osmel griffen Sturmfliegerverbände sowjetische Panzerzüge im Zielzug an. Die Panzerzüge wurden so vernichtet getroffen, daß nur Trümmer übrig blieben.

# Churchills lästerliche Schimpfkanonade

### Nichts Konkretes / Ueberall Enttäuschung / Komische Drohung nach Japan

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)  
G. S. Berlin, 25. August.

Churchill im voraus bombastisch propagierte Montagabendrede hat in der ganzen Welt enttäuscht. Vor allem in England, wo man erwartet hatte, nun endlich etwas Konkretes über die Churchill-Roosevelt-Begegnung zu erfahren. Die Meldung von dem neuen großen Erfolg deutscher U-Boote gegen einen englischen Konvoi schlug in die Rede Churchills hinein und nahm den Engländern noch mehr den Geschmack an den leeren Worten ihres Ministerpräsidenten. Inzwischen ist der englisch-bolschewistische Ueberfall auf Iran bekanntgeworden und hat von sich aus den besten Kommentar zu dem Schlagwort Churchills gegeben, daß die englisch-amerikanisch-bolschewistische Front das Gute in der Welt gegenüber den Mächten des Bösen — womit wir gemeint sind — verkörpert.

Churchill hat sich in seiner Rede weitgehend auf lyrische Ausmalung seines Zusammenstoßes mit Roosevelt beschränkt, weil er nichts Konkretes zu sagen hatte. Er hat Roosevelt geschmeichelt, weil er weiß, daß der

amerikanische Präsident nie genug Lobhudeleien erhalten kann, und er hat die Bolschewisten als Kämpfer für Freiheit und Recht gepriesen, obwohl derselbe Churchill vor nicht allzu langer Zeit erklärte: „Wir können mit dem Bolschewismus keine Verträge schließen. Wir haben zu unterscheiden zwischen Recht und Unrecht, zwischen Ehre und Verrat, zwischen Fortschritt und Anarchie. Der Bolschewismus ist keine Politik, er ist eine Krankheit, er ist kein Glaube, er ist eine Seuche.“ Das hat der Churchill von vorerstern gesagt: — der Churchill vom Montag dagegen lobte die „Tüchtigkeit der bolschewistischen militärischen Organisation und die ausgezeichnete Beschaffenheit ihrer Ausrüstung.“

Wie schwach sich Churchill bei seiner Rede fühlte, wird am besten daraus deutlich, daß er mehr noch als je sich in offenen Beschimpfungen gegen alle die erging, die sich nicht England dienlich machen. Wer schimpft, hat Unrecht! Das gilt auch in diesem Fall. Er sprach von der „verfluchten Bitch-Regierung“, von der „Inferno eines Darlan und seiner Genossen“, von den „italienischen Kümmerlindern“.

und die „Luisings“ hatten es ihm ganz besonders angetan, ganz zu schweigen von uns und unserem Führer, die er mit Worten beschimpft hat, die widerzulegen wir uns im allgemeinen er sparen wollen. Churchill bemühte sich, eine Karikatur von der europäischen Neuordnung, wie sie Deutschland plant, zu liefern. Ein „Gerruwool“ werde die Macht bekommen und der Inhalt Europas werde dann nur aus preußischem Paradeesärricht, politischer Polizei und Konzentrationslagern bestehen.

„Ganz Europa ist von den Nazis zertrampelt worden, die Angriffswaffen besitzen, welche die Welt noch nicht gesehen hat“,

und so kommt es denn, daß „Europa unter den Füßen dieses Ungeheuers flüchtet“. Da sind aber auch noch Rumänien, Bulgarien und die Slowakei. Sie haben sich „eine schändliche Niemandsland“ erkauft, doch „müssen sie früher oder später doch dran glauben“.

Stiller habe selber Waffen, und so würden die besiegten Völker noch Schwers durchzumachen haben, doch er, Churchill, und Roosevelt, hätten sich zur „Zerkürung des Nazismus“ verpflichtet und diese Verpflichtung, so versprach er vorzeitig, werde eingehalten werden.

Churchill brachte dann eine widerlich-fühliche Schilderung des Gottesdienstes auf der „Prince of Wales“. Als dort die alte Soldatenhymne „Onward christian soldiers“ gesungen worden sei, habe er mitten unter den britischen und amerikanischen Matrosen geflüstert, daß hier die einzige Hoffnung liege, „die Welt vor der Erniedrigung zu retten“. Zusammen mit Stalin, sich schwach fühlend.

Dann sprach Churchill von „meinem großen Freund, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten“. Der Präsident der USA war klar-sichtlich genaug, um die Gefahr zu erkennen, in der sich die USA sowohl als auch das Volk der USA befänden. Tatsächlich hat die Gnade Gottes ihn bei Zeiten an die Vermehrung der USA-Motte denken lassen. Das ist Lobhudelei und Blasphemie in einem.

Zucht man nach Konkretem in der Rede Churchills, dann findet man nur zwei: Erstens, seine Erklärung, daß nach dem Ritus von England, Nordamerika und Bolschewisten weiter aufzusteigen wollen, und daß gleichzeitig Deutschland und Italien entwässert werden, damit sie leichter beherrschbar werden können. Das zweite ist eine Drohung an die Japaner. Er erklärte, Japan bedrohe Siam und Singapur, ferner Australien, die Philippinen, die britischen Molukken und die Philippinen.

Damit muß Schluss gemacht werden. Nordamerika bemüht sich mit unendlicher Geduld um eine freundschaftliche Regelung, die Japan die äußersten Zugeständnisse für seine berechtigten Interessen macht. Wir hoffen auf einen guten Erfolg. Wenn nicht, so werden wir an der Seite Nordamerikas stehen. Der letzte Satz grenzt an unwillkürliche Komik, denn das England, das auf der ganzen Welt Hilfe sucht, wünscht ja auch die nordamerikanische Hilfe im Pazifik. Welche Hilfe es den Amerikanern zu bieten hat, das muß Churchill mit sich allein abmachen. In Japan hat man in den Churchillischen Auslassungen gegen die Japaner festgestellt, daß nichts anderes als die britischen Bemühungen, die Vereinigung des pans-asiatischen Schicksals zu verhindern, Japan zu seinem Vorgehen nach Süden veranlaßt haben. Die japanische Rettung „Rominuri“ stellt fest, Churchills Verdragen sollten annehmbar sein, durch Bedrohung Japans, dessen Politik nach Süden zu verhindern. Doch zwischen den Zeilen fühlte man, daß Churchill mit seinem Redeschwall nur Englands große Angst vor Japan habe verdecken wollen. Die Welt amüsierte sich, wenn sie fähe, wie England auch heute noch den starken Mann zu demonstrieren versuche, obwohl Japan weiß, daß Großbritannien heute auf Gebel und Verberb von den USA abhängig sei.

In Frankreich ist man empört über die Behauptungen, die Churchill gegenüber den Männern des Vertrauens des Marshalls Petain gebraucht hat. Dort wie in Spanien und Portugal ist man im übrigen durch die Infestlosigkeit der Rede enttäuscht. Die Wadriker Zeitung „Hoja del Lunes“ erklärt: Das blut- und haßerfüllte Schmierblatt Stalins achört nach Churchills Meinung zu den Mächten des Guten. Das ist endgültig zu viel.“

Die Welt amüsierte sich, wenn sie fähe, wie England auch heute noch den starken Mann zu demonstrieren versuche, obwohl Japan weiß, daß Großbritannien heute auf Gebel und Verberb von den USA abhängig sei.

Die Welt amüsierte sich, wenn sie fähe, wie England auch heute noch den starken Mann zu demonstrieren versuche, obwohl Japan weiß, daß Großbritannien heute auf Gebel und Verberb von den USA abhängig sei.

Die Welt amüsierte sich, wenn sie fähe, wie England auch heute noch den starken Mann zu demonstrieren versuche, obwohl Japan weiß, daß Großbritannien heute auf Gebel und Verberb von den USA abhängig sei.

Die Welt amüsierte sich, wenn sie fähe, wie England auch heute noch den starken Mann zu demonstrieren versuche, obwohl Japan weiß, daß Großbritannien heute auf Gebel und Verberb von den USA abhängig sei.

Die Welt amüsierte sich, wenn sie fähe, wie England auch heute noch den starken Mann zu demonstrieren versuche, obwohl Japan weiß, daß Großbritannien heute auf Gebel und Verberb von den USA abhängig sei.

Die Welt amüsierte sich, wenn sie fähe, wie England auch heute noch den starken Mann zu demonstrieren versuche, obwohl Japan weiß, daß Großbritannien heute auf Gebel und Verberb von den USA abhängig sei.

Die Welt amüsierte sich, wenn sie fähe, wie England auch heute noch den starken Mann zu demonstrieren versuche, obwohl Japan weiß, daß Großbritannien heute auf Gebel und Verberb von den USA abhängig sei.

## Trotz Stimmungsflaute Konferenzen

### Mackenzie King ausgepiffen / Kent bei Roosevelt, Weizmann in Kairo

(Von unserer Berliner Schriftleitung)  
H. H. Berlin, 25. August.

Die Lage ist kritisch, tönt es jetzt wie ein Klaraftianal. Diese Klaraftimmen, so meldet die Wadriker Zeitung „ABC“ aus London, erinnern an die Zeit des Frankreich-Deutschland-Krieges: „Sowjet-Rußland braucht Aluzuge“. Angeblich hätte die Entsendung von 2000 der modernsten Jagdflugzeuge genügt, um das „deutsche Heer zu vernichten“. Gleichzeitig erinnern englische Fachleute daran, daß die deutschen Maschinen, die jetzt den Dniepr überfliegen, ebenso gut britische Städte angreifen oder einen neuen Vorstoß gegen Ägypten unternehmen können: „Stiller hat es aus wichtigen Gründen vorgezogen, Großbritannien am Dniepr zu belagern. Wir müssen die Herausforderung annehmen. Wenn wir sie nicht annehmen, wird es am Dniepr ein Flaklo geben, welches ebenso fatal sein dürfte, wie ein Flaklo an der Themse sein würde.“ Also ein Flaklo in jedem Fall. Wird man nun die so dringlich erbetelten Flugzeuge den Sowjets schicken?

Auch in den USA sieht es den Berichten aus Newport zufolge mit der Stimmung nicht zum Besten. „New York Times“ stellt eine wachsende Beforgnis innerhalb der Regierung wegen der abstoßlichen Einstellung der USA-Volks zum Europakrieg und wegen des mangelnden USA-Interesses an diesen Kriegen fest. Es besteht der Eindruck, daß Roosevelt zum Volk nicht offen sei, weder hinsichtlich des Fortschritts noch des Endzwecks seiner Ausrüstung. Die Beforgnis über diesen Zustand sei in der letzten Zeit sehr verstärkt worden, da die Unzufriedenheit der Geschäftswelt mit der Beteiligung der Ausrüstungsaufträge, durch den niederen Stand der Truppenmoral und

die knappe Stimmungsflaute für die Bebrpflichtüberlagerung — das sei alles für die abflauende Beaeiferung bezeichnend.

Trotz dieser Stimmungsflaute, die seitlich und seitlich des Ozeans recht die ansehnliche Diplomatenaktivität weiter. So verbrachte Roosevelt mit dem neuen Gefandten Englands in den USA, dem Herzog von Kent, dem jüngsten Bruder des englischen Königs, ein Wochenende, über das die USA-Presse in fülligen Details berichtet. Weniger gerühmt ist das Wochenende von Lord Beaverbrook verlaufen, der am Samstag in Montreal noch erklärte, so lange in der neuen Welt zu verbleiben, bis er seine Aufträge erfüllt habe. Nun hat er am Sonntag dennoch schnell einen Sprung nach England gemacht, um sich bei Churchill neue Anweisungen zu holen. Gleich nach seiner Ankunft hätte er außer mit dem Ministerpräsidenten auch Beratungen mit den übrigen Mitgliedern des britischen Kabinetts. Der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King erlitt am Sonntag bei einem Besuch kanadischer Truppen in einer englischen Stadt eine unangenehme Ueberaschung. Er wurde von seinen Landsleuten mehrfach ausgepiffen, die durch diesen wenig freundlichen Empfang ihre Unzufriedenheit deutlich Ausdruck gaben.

Zuletzt sei noch die Ankunft des britischen Zerstörerführers Chaim Weizmann in Kairo verzeichnet, der dort am Sonntag eintraf und gleich eine Besprechung mit dem Sonderbeauftragten des englischen Kabinetts im Nahen Osten, Oliver Wytleton, hatte. Weizmann stellte dabei offiziell die Forderung, daß der Libanon der jüdischen Judeniedlung geöffnet werde als Lohn für die jüdische „Unterstützung“ Englands bei seinem Kampf in Ägypten und der italischen Front!

## Polnische Untermenschen angeklagt

### 350 Volksdeutsche aus einem Verschleppenzug ermordet

Berlin, 25. August. (SB-Funk)

Am Montag begann in Polen ein Sondergerichtsverfahren gegen 28 ehemalige polnische Volkseisbahn- und Hilfspolizisten, die als Begleiter eines Verschleppenzuges aus Chornik 350 internierte Volksdeutsche auf der Warschauer Straße bis dicht vor Warschau in unmenschlicher Weise ermordet haben oder für die an den Deutschen verübten Gewaltverbrechen verantwortlich sind.

Eine Anklage polnischen Untermenschentums füllte die Anklagebank in den zum Tribunal umgewandelten größten polnischen Saal. Nach gewohnter Manier versuchten die Angeklagten zunächst alles abzulenkeln oder sich hinter angeblich dienstlichen Befehlen zu verschützen, und erst unter dem Druck des Belastungsmaterials und den Zeugnissen durch ihre eigenen Vorgesetzten bequamen sie sich zu Teilgeständnissen.

Als eine Bestie in Menschengestalt entpuppte sich der ehemalige polnische Volkseisbahnhauptmann und verantwortliche Leiter des Verschleppenzuges, Alwarowski. Um seine Rechenschaft über das vorausbestimmte Schicksal der Deutschen ablegen zu müssen, lebte er von vornherein eine Empfangsbestätigung über die genaue Zahl der Internierten ab. Er hat später der Begleitmannschaft offen seine Absicht zur restlosen Vernichtung der Deutschen bekanntgegeben und ihr durch sein brutales Verhalten selbst ein Beispiel gegeben, indem er das Tempo des Marsches ständig steigerte, den Deutschen Wasser und Verpflegung vorenthielt und die Fußstricken niedertrallte, anstatt sie auf den für die Volkseisbahn mitgeführten Pferdebahnwerken weitertransportieren zu lassen. Alwarowski, der beim Erscheinen der deutschen Truppen kurz vor Warschau mit einem Auto das Weite suchte, will heute von den Vorwürfen nichts wissen, gibt aber zu, daß an der Stelle, an der der Zug verließ, etwa 350 Deutsche gefoltert hätten. Die übrigen Angeklagten, die fast ausnahmslos als Deutschenhelfer bekannt sind, zeigten sich in ihrer Darstellung der Vorfälle als willfährige Werkzeuge ihres Vorgesetzten, auch wenn sie jetzt ihren Kopf dadurch zu retten versuchen, daß sie die ihnen zur Last gelegten Greuelthaten angeblich auf Befehl beantragen haben möchten.

Diesen Bestätigungsbefunden der Angeklagten stehen die unwiderleglichen Befundungen der überlebenden Marschteilnehmer gegenüber, die durch Mord und Bestrafung durch die deutschen Truppen dem sicheren Tode entgingen.

Etwa 130 von ihnen werden in den kommenden Verhandlungstagen als Zeugen vernommen werden.

## OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 25. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen im Osten sind überall in gutem Fortschreiten.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, vernichteten Unterseeboote und in überseeischen Gewässern operierende Kriegsschiffe 25 feindliche Handelschiffe mit zusammen 148 200 BRT. Hiervon haben die Unterseeboote allein in mehrstündiger Verfolgung und nach hartem Kampf aus einem von England nach Gibraltar bestimmten Geleitzug 21 Handelschiffe mit 122 000 BRT. herausgeschossen. Außerdem versenkten sie im Kampf gegen härteste Seiderngekreuzertratte einen Zerstörer der Aftidi-Klasse, eine Korvette und einen Bewacher.

Im Kampf gegen England belegte die Luftwaffe am Tage den Hafen Great Portmouth mit Bomben schweren Kalibers.

Während der Nacht richteten sich Luftangriffe gegen Hafenanlagen an der britischen Ostküste sowie gegen mehrere Flugplätze auf der Insel. Vorkostenboote schossen vor der niederländischen Küste einen britischen Bomber ab. Eine geringe Zahl britischer Flugzeuge warf in der letzten Nacht an einigen Orten Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben. Die Schäden sind unerheblich. Nachtjäger schossen drei der angreifenden Bomber ab.

## Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 25. August. (SB-Funk.)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Von den Fronten der Landkriegsschauplätze ist nichts von Bedeutung zu melden.

In der Nacht zum 24. warfen feindliche Flugzeuge Brandbomben auf Tempio Pausania (Sassari). Der Angriff richtete geringe Schäden an und forderte ein Todesopfer und vier Verletzte.

Beim Einsatz über dem Mittelmeer gelang es einem unserer von einem feindlichen Jägerverband angegriffenen Flugzeug, obgleich es schwere Treffer erhalten und Verwundete an Bord hatte, sich vom Gegner zu lösen, nachdem es ein feindliches Flugzeug abgeschossen hatte.

Während die hohen und höchsten Häupter des Staatssekretariats in Washington sich taub und uninformiert stellen, fabelten schon die Londoner USA-Korrespondenten die nächste Wahrheit an ihre Zeitungen, in Downingstreet sei man überzeugt, daß der Iran die ultimatio an ihn gestellten Forderungen ablehnen und daß somit der Einmarsch, wie man es ja im inneren Herzen wünschte, erfolgen werde. Doch leider unterliegen sie es, auf den Treppenwitz der Geschichte hinzuweisen, der darin liegt, daß der vielgenannte Paragraff 6 des sowjetisch-iranischen Abkommens vom 26. Februar 1921, auf den sich Stalin heute beruft, ja, man kann sagen, der gesamte Vertrag seinerzeit ausschließlich gegen die in Mittelasien konzentrierende britische Vormacht gerichtet war. Schon zu Beginn des Jahres 1920 hatte die bolschewistische „Kawestija“ in der Erkenntnis, daß der Iran — damals noch Persien genannt — nicht revolutioniert werden könne, sich zu der Feststellung bequemt: „Man sollte dort nicht Forderungen durchsetzen, für die die Voraussetzungen fehlen. Wir brauchen die Freundschaft Persiens; denn hinter diesem Land liegt die Machtphäre Englands, und maßgeblicher russischer Einfluß in Persien bedeutet für das englische Kapital den Zwang, mit und Frieden zu schließen.“ So hoch schätzte die Sowjets den Wert einer politisch-strategischen Position im Iran, so groß auch schätzten sie die Gefahr ein, die ihnen über die iranische Brücke hin von England und seinem Indiamerreich kündig drohte, daß sie sich bereit erklärten, dem Iran Waffenhilfe zu leisten, wenn sich ihre Truppen einer „fremden Macht“ — d. h. praktisch britische Truppen — farnietel! Das Abkommen, das nur, aber auch nur gegen die im Jahre 1919 von dem britischen Gefandten Sir Percy Cor begründete Machtposition der Engländer ausgedrückt war, ging in der Tat soweit, die Voraussetzungen für einen verhältnismäßig starken Staat, für einen widerstandsfähigen Pufferstaat gegen den britischen Herrn im Osten zu schaffen, von dem man immer noch fürchtete, er werde einmal über die kaukasische Pforte hinweg in das reiche Erdölgebiet zwischen Schwarzem und Kaspischem Meer einmarschieren. Der Februarvertrag von 1921, der jetzt dazu dienen soll, den Iran unter die britisch-sowjetische Doppelherrschaft zu beugen, schließt mit den Worten: „Die Sowjetregierung verwirft und verabsieht die Politik der zaristischen Regierungen, die mit europäischen Mächten Verträge abschließen, in denen Scheinbar den orientalischen Mächten Unabhängigkeit garantiert wurde, die aber tatsächlich darauf zielten, sich der Länder zu bemächtigen, die Gegenstand solcher Verträge waren. Die verbrecherische Politik, durch die die Nationen des Orients eine Beute zur Befriedigung der unerfülllichen Gier der ausbeutenden europäischen Nationen wurden, wird von der Sowjetregierung verworfen und nie mehr fortgesetzt.“ In Uebereinstimmung damit erklärt die Sowjetregierung grundsätzlich ihre formelle Weigerung, an irgendeinem Unternehmen teilzunehmen, dessen Ziel die Schwächung Persiens oder die Einengung seiner nationalen Souveränität bildet.

Man kann das geschwollene Pathos dieser Rede nicht ertragen, ohne daß einem die Schamröte ins Gesicht steigt. Was geschieht denn heute? Hat der Iran eine Waffenhilfe nötig? Wenn ja, doch nur gegen die, die sie ihm in feierlicher Form bereit zu sagten — gegen die Sowjets selbst und ihre Spielgesellen. Geht denn heute nicht viel schlimmeres, als daß der Iran „geschwächt“ oder seine „Souveränität eingeeignet“ wird? Es heißt sich unglücklich viel Unheilvolles: Ein friedliches Land, ein heiliges, ehrliches, von seiner Hände mühseliger Arbeit lebendes Volk wird gegen seinen leidenschaftlich befandenen Willen, gegen verdrissene und wider alles beiliegere ungeschriebene Recht in den vernichtenden Strudel des Krieges gestohen! Vor zwei Jahrzehnten hatten die Sowjets geglaubt, sich im Iran einen lebenslangen Ball gegen den ungestümen Wogenprall des britischen Imperialisimus errichten zu sollen; jetzt, da der Arieasbrand ohnwidrig über die Steppe braust, schiden sie selber sich an, den Ball einzureißen, in der unglücklichen Hoffnung, das Feuer löschen zu können. Aber noch lebt der arische Geist Jungpersiens: noch hält der mit Schwelch und Mut gestützte Ball, und selbst wenn er bricht — es ist zu spät, zu lösch.

Kurt Pritzkeleit.

## Finnen vernichten sowjetischen Geleitzug

Helsinki, 25. Aug. (Via. Dienst)

Während der letzten Tage sind im Finnischen Meerbusen ein bolschewistischer Zerstörer, drei Minenräumer und sechs im Konvoi fahrende Transportschiffe vernichtet worden. Zwei davon waren Tanker. Ein Handelschiff und ein Minenräumer wurden schwer beschädigt. Die Schären von Wikonlabi sind genommen worden, wobei ein 5000-Tonnen-Handelschiff durch Weillertfeuer versenkt wurde. Das Schiff hatte eine Ladung Traktoren und Geschützen an Bord, das Deck war mit Soldaten überfüllt. Außerdem sind mehrere feindliche Schlepper und Transportboote beschädigt und in Brand geschossen worden. Zu der großen Kriegsbeute gehören acht 120-Millimeter-Marinegeschütze und einige 130-Millimeter-Geschütze und verschiedene Frachtzeuge.

Mit besonderem Erfolge besetzten auch deutsche Kampfflugzeuge Schiffsziele im Finnischen Meerbusen mit Bomben aller Kaliber. Ein vollbeladener Truppentransporter von 6000 BRT wurde durch mehrere Bombentreffer so schwer beschädigt, daß das Schiff sofort in Brand geriet und sank. Unter den Sowjet-soldaten auf dem Transporter brach eine wilde Panik aus. Nach allen Seiten sprangen die Soldaten über die Heckling des sinkenden Schiffes und versuchten, sich zu retten. Zahlreiche weitere Schiffe wurden durch Bombentreffer schwer beschädigt, darunter drei Handelschiffe von zusammen 5000 BRT.

Auch die Konvois von Baltik. Die Reichsregierung hat sich aus politischen Gründen genötigt gesehen, den in Deutschland anfalligen Konvois des Staates Baltik das Organisations zu entziehen. Für die Abwicklung dieser Geschäfte wurde dem Konvois eine Brücke gegeben, die am 3. September abläuft.

In den mancherorts türmen sich Waldbergen — auch die schön säubere die Gosenm wachen aus der Welt der Angelegenheiten

Nicht immer der kindliche Grenzen. Spuren. U. gefühlte. Nein — gestreut und unheimlich. Die ursprünglichen von deraerwalt zu auf dem Gel

Um die allein um je Erscheinung wir es offen warnen. Gest. dunkel! Kon. einmal mein Augen unter Josef Trahm mich selbst eigene Stim jah und un

Ich glaub mähiger M. den Ohren je schimpf wenn man spielerisch an seinen stolzen Sondern. Wie vorn in Da die n dreidimensionale Seite. Die heute. Wen lachen!

Die Bon der in saglleiderbar die Hälfte Wirkung von auch die Be. larie und die chensarie, fe zugeschwollen 1941 ab son nach den un druckten Ref zweite Infat nur in Verh ten Reichsch ist — in ab Heider'erte länger wor

Alle Die Betre Verort in U die noch dro zuholen. Die zufriedentell die Drehsom Druscharbeit aufgenomme durch den C sungen weg Frucht und mahte sie, nachzulomme eingefahren. der Tabaker Die ersten S den nun ein Dach ausge aufgefördert. Bei dem gra könne jedes ersten Beint ung gelegen werden.

Neu lieberall heims das Drehschafsch den die vo mit dem Ge. Gebühnen fin ten, in helle aufabhängen

Recht rüht Sportgemein besertichtig. nahmen sie fen des Ra folgen teil.

Durch fre wohnerchof. einem über Viele Lonn für den nüt In selten konnte Joh. seinen 80. ren 80.

Trocken 4e häufig n schwerden v ken Rauchern flussen durch aus wirksame die den beka zeugt.

Verlangen nächsten Apo 50 Pf. (Inhal kleinste Men

Verlangen nächsten Apo 50 Pf. (Inhal kleinste Men

Verlangen nächsten Apo 50 Pf. (Inhal kleinste Men

Verlangen nächsten Apo 50 Pf. (Inhal kleinste Men

Verlangen nächsten Apo 50 Pf. (Inhal kleinste Men

Verlangen nächsten Apo 50 Pf. (Inhal kleinste Men

Verlangen nächsten Apo 50 Pf. (Inhal kleinste Men

Die „hintere“ Seite

In den Straßen unserer Stadt wird eben mancherorts im Kleinen gebaut. Sandhaufen türmen sich auf dem Gehweg zu kleinen Odenwaldbergen — sehr zur Freude unserer Jugend — auch die Backsteinbauten, anfänglich meist schön säuberlich aufeinandergegliedert, sind für die Hofenmäße ein ideales Spielgelände. Da wachsen aus dem Sand Hügel — Hügel aus der Welt des Kindes. Das ist eine Seite der Anwesenheit, die sogenannte „Sonnenseite“...

Nicht immer und ausschließlich äußert sich dieser kindliche Spieltrieb in den notwendigen Grenzen. Er hinterläßt gewissermaßen seine Spuren. Und diese Spuren werden aus Vergeßlichkeit vom Tag in die Nacht hineingetragen. Kein — das blickt Sand, das dabei umhergestreut wird, ist es nicht allein. Auch nicht, daß der ursprünglich so reinlich aufgeschichtete Sandhaufen von den kleinen Spielratten auseinandergerollt wird, so daß er immer mehr Platz auf dem Gehweg einnimmt.

Um die Schattenseite handelt es sich, ganz allein um jene düstere Seite, die erst dann „in Erscheinung“ tritt, wenn es dunkel ist. Tagen wir es offen heraus: wenn keine Lampe davor warnt. Gestern nacht war es aber auch höllisch dunkel! Kann man wirklich behaupten. Nicht einmal meine eigene Hand sah ich vor meinen Augen unter den dichten Alleeblättern der Park-Straße. Ich kam mir vor, als hätte ich mich selbst verloren. Wenn ich nicht meine eigene Stimme gehört hätte... ganz plötzlich, ja und unartikuliert...

Ich glaube, es war ein eselhafter, mordsmähiger Ausruf, der mir noch heute schaurig in den Ohren klingt. Ich habe nie geglaubt, daß ich je so schimpfen könnte. Aber das lernt sich, wenn man zuerst über eine von Kinderhand spielerisch auseinandergerollene Reihe von Backsteinen stolpert und zum Abschluß dieser nächtlichen Sondertour mit allen Bieren und der Nase vorn in einen hohen Sandhaufen plumpst.

Da die meisten Dinge auf der Welt aber dreidimensional sind, gibt es noch ein dritte Seite. Diese „hintere“ Seite fände ich noch heute. Wenn ich sie finde, hat sie nichts zu lachen!

Die zweite Zusatzleiterkarte für Jugendliche

Von der im März angegebenen zweiten Zusatzleiterkarte für Jugendliche ist bisher nur die Hälfte aller Bezugsrechte gültig. Mit Wirkung vom 1. September 1941 sind nunmehr auch die Bezugsabschnitte 26-30 der Knabenkarte und die Bezugsabschnitte 21-40 der Mädchenkarte, ferner (bei beiden Karten) der Bezugsnachweis für 1 Paar Strümpfe oder Socken II sowie das Bezugsrecht auf Nähmittel B für gültig erklärt worden. Vom 1. September 1941 ab können sonach sämtliche Bezugsrechte nach den auf jeder Zusatzleiterkarte aufgedruckten Bestimmungen befreit werden. Die zweite Zusatzleiterkarte für Jugendliche gilt nur in Verbindung mit der zugehörigen zweiten Reichsleiterkarte; ihre Gültigkeitsdauer ist — in gleicher Weise wie der zweiten Reichsleiterkarte — bis zum 31. August 1942 verlängert worden.

Allelei aus Feudenheim

Die Getreideernte geht nun auch in unserem Bezirk zu Ende. Die letzten Tage gestalteten, die noch draußen stehenden Strohrippen beimachen. Der Körner wie der Strobertrag sind zufriedenstellend. Jeder 14 Tage lang klapperte die Dreschmaschine im Freien, nun hat sie ihre Trübsal in den einzelnen Bauernhöfen aufgenommen. In einer Versammlung wurde durch den Ortsbauernführer den Bauern Weisungen wegen der pflegerischen Behandlung der Frucht und ihrer Verwertung gegeben. Er ermahnte sie, ihren Abnehmerverpflichtungen nachzukommen. Auch die zweite Ernte wird eingeleitet. Der Ertrag ist ebenfalls gut. Mit der Tabakernte wurde gleichfalls begonnen. Die ersten Sandblätter sind geerntet und werden nun eingefädelt und zum Trocknen unter Dach aufgehängt. Die Tabakpflanzler wurden aufgefordert, auch das letzte Blatt zu sammeln. Bei dem großen Konsum an Rauchtabakwaren könne jedes Blatt Verwendung finden. Die ersten Weintrauben konnten an geschützten, sonnigen gelegenen Standorten bereits geerntet werden.

Neues aus Seckenheim

Überall hört man in den Straßen Seckenheims das liebliche Summen einer der vier Dreschmaschinen. Mit gegenseitiger Hilfe dreschen die Seckenheimer. Tatsächlich sieht man die vom Feld heimkehrenden Fuhrwerke mit dem Vorbruch des Sandblattes. In den Gehöften sind die Wände mit den eingefädelt, in hellem Gold leuchtenden, zum Trocknen aufgehängten Sandblättern geschmückt. Recht rühlig zeigen sich auch die Turn- und Sportgemeinschaften aus dem Gebiete der Leibeserziehung. Mit mehreren Mannschaften nahmen sie an den Vereinsmeisterschaftsläufen des Mannheimer Bezirks mit schönem Erfolg teil.

Durch freundige Einfahrbereitschaft der Einwohnerlichkeit hat die Spinnstoffmahlung zu einem überraschend guten Ergebnis geführt. Viele Tonnen Lumpen liegen im Schulhaus für den nützlichsten Zweck bereit. In seltener geistiger und körperlicher Frische konnte Rob. Adam Transfer, Kattler Str. 41, seinen 80. Geburtstag feiern. Wir gratulieren herzlich.

Trockenheit im Nasenrachenraum

Wie häufig mit Kopfschmerzen und ähnlichen Beschwerden verbunden ist und die besonders bei starken Rauchern auftritt, läßt sich ausgezeichnet beeinflussen durch Klosterfrau-Schnapfpulver. Hergestellt aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnapfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie in Originalpackung zu 50 Pfg. (Inhalt 4 Gramm), monatlang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

Dreimal Mannheim am Schwarzen Meer

Die Auswanderer aus Nordbaden vollbrachten gewaltige kolonisationsleistungen fern ihrer Heimat

Es war im Jahre 1918, als in einer Mannheimer Zeitung ein Gedicht erschien, das folgendermaßen begann:

So droht mir einer doch ein Storch! Mir ziehn da Richtung Ost! Hier kommt die Ukraine schon doch, Ein mitte durch Kaufleute, Doch Schicksal, mit Name, die wo mir Mit doppelt mal Sonne, Do samm'n wir gelchtern in e Reich, Des drit'ich Mannheim nenne, Ich war en Kugelblitz lang platt, Tu uff den Kame lang: Entweder, denk ich sinn die Zeit Hier ebbet ich meh'wage!

Mannheim mitten in Rußland, tausende Kilometer von Rhein und Neckar entfernt?



In der Kartenskizze sind von den 1843 deutschen Dörfern im Schwarzmeergebiet nur die eingetragen, die Ortsnamen der alten Heimat tragen.

lungen am Schwarzen Meer vorwiegend aus unserer engeren Heimat. Sie sind ein Teil jenes gewaltigen Auswandererstromes gewesen, der aus der alten Heimat auszog, um in aller Welt, so auch in Rußland, sich ein neues, freieres und zukunftsreicheres Leben aufzubauen.

Des Zaren Berber

Als dann im Jahre 1791 der Fürst Potemkin die weiten Steppengebiete am Nordufer des Schwarzen Meeres den Türken entriß hatte, erhob sich die Frage, wie dieses Land besiedelt und urbar gemacht werden sollte. Ansiedlungsversuche mit Russen scheiterten in diesen öden Gegenden kläglich. So erlangt wieder

licher Reise donauabwärts an das Schwarze Meer gezogen.

Waren auch die ersten Ansiedlungsjahre für diese Auswanderer sehr hart, weil Krankheiten und Ueberfälle räuberischer Kosakenbanden viele Kolonisten hinwegrafften, und nur sehr wenig von dem gehalten wurde, was der Zar den Kolonisten versprochen hatte, so setzten sich der Fleiß und die Fähigkeit der deutschen Kolonisten mit der Zeit doch durch. Es bewahrheitete sich das ukrainische Sprichwort: „Schel den Deutschen auf einen Stumpen oder einen Stein, und er wird wachsen und Brot haben!“ In den ebendem öden Gebieten entstanden reiche, blühende deutsche Dörfer, deren Zahl durch vielfache Neugründungen von Tochterkolonien bis zum Weltkrieg auf 1843 mit insgesamt über 600 000 deutschen Bewohnern angewachsen. Diese Gemeinden waren blühenmäßig und in Sprache, Sitte, Verwaltung, Schule und Kirche rein deutsch geblieben, auch nachdem seit 1878 die meisten der anfangs gewährten Vorrechte in Bezug gelassen waren.

Die schwerste Zeit

Nachdem nun seit fast 25 Jahren das bolschewistische Schreckensregiment über Rußland liegt, und gerade die Deutschen in der Sowjetunion durch Enteignung, Verbannung, Hunger und Nord besonders stark gelitten haben, wissen wir vorerst noch wenig von den weiteren Schicksalen dieser deutschen Dörfer am Schwarzen Meer. Auch die Nachrichten aus der Vorkriegszeit über die drei Kolonien, die den Namen Mannheim führten, sind leider sehr spärlich, da diese deutsche Volksgruppe in Rußland, die vor dem Weltkrieg insgesamt immerhin 2 1/2 Millionen Menschen umfaßte, in der alten Heimat so gut wie ganz vergessen war.

Fleißige Mannheimer

In einem Bericht des deutschen kaiserlichen Generalkonsuls in Odessa aus dem Jahre 1907 heißt es von Mannheim: „Die Kolonisten sind fleißige und wohlhabende Menschen. Die Dörfer machen den Eindruck behäbigen Wohlstandes: geräumige Höfe, schöne steinerne Wohnhäuser, breite Straßen, blühende Gärten und Weingärten, große Verfassungen, namentlich für Stellmacher und Schmiede, belebte Märkte und ein gemüthliches pläzisches Deutsch zeichnen sie aus.“ — Allerdings reichte mit der Zeit der Grundbesitz nicht mehr für stark anwachsende Bevölkerung aus, so daß außer der Neugründung von Tochterkolonien in Rußland auch viele aus diesem Mannheim nach Rumänien und Amerika auswanderten. Deutsche Art und Sprache hatten sich die Mannheimer treu bewahrt. Der ehemalige Landesobmann des BDA Baden, Dr. Groß, der 1908 diese deutschen Kolonien bei Odessa aufsuchte, berichtet, daß ihm auf die Frage nach dem Wege zur Kirche die wackelige Pfälzer Antwort geworden sei: „Zur Kirche, wo die Gasse nuff“, und daß ihm der Schulze der Kolonie Mannheim erklärt habe: „Mannheim schreibt man, amwer Mannem secht mer!“ — Die Elässer Familien in Mannheim wurden scherzweise die „Ueberflüssigen“ genannt, weil ihre Herkunftsorte in der alten Heimat „über dem Flusse“ (Rhein) lagen. Die Kolonien Mannheim, Landau und Speyer erhielten 1855 vom Zaren ein besonderes Dankschreiben für ihre Verdienste im Krimkrieg und wurden auch öfters in der russischen Duma (Reichstag) als Musterdörfer lobend erwähnt.

Diese deutschen Kolonisten haben in Südrußland eine gewaltige kolonisationsleistung vollbracht. Wie die Ortsnamen es zeigen, und wie ihre Sprache und Art und die Forschungen es bezeugen, stammt der überwiegende Teil von ihnen aus unserer engeren Heimat, aus Nordbaden, der Vorderpfalz und dem angrenzenden Elsaß. Wenn von den Leistungen der Auswanderer aus unserer Heimat in aller Welt gesprochen wird, so sollen auch diese deutschen Schwarzmeerkolonisten, die ein besonders hartes Los jagen, nicht vergessen sein! Dr. Wolfgang Treutlein.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Bauen nur mit Genehmigung

Wiederholt mußten in der letzten Zeit Volksgenossen in Strafe genommen werden, weil sie kleinere oder größere Bauarbeiten durchführten, ohne hierfür die notwendige Genehmigung der Baupolizei und des Arbeitsamtes zu haben. Es ist allgemein bekannt, daß heute die vorhandenen Baumaterialien und Arbeitskräfte nur bei webrwirtschaftlich wichtigen Bauten eingesetzt werden können. Andererseits ist es zu verstehen, daß so mancher heute bestrbt ist, die an und für sich vielleicht notwendigen Bauarbeiten auszuführen, zumal meistens die benötigten Gelder zur Verfügung stehen. Im Interesse unserer Wirtschaft dürfen aber nur solche Bauarbeiten ausgeführt werden, die zur Erhaltung des Grundbesitzes unbedingt notwendig sind. Bedeuten die Arbeiten eine Verbesserung der Bauten oder kommen die Arbeiten in ihrem Ergebnis gar einer Neubestellung gleich, dann kann eine Genehmigung nicht in Frage kommen. Es ist unbedingt notwendig, daß die fraglichen Bestimmungen heute genau beachtet werden. Es ist auch den Bauhandwerkern verboten, Arbeiten zu übernehmen, ohne daß die Genehmigungen der Baupolizei und des Arbeitsamtes vorliegen.

„Bohnerwachs gefällig?“

Am Laufe des August trat bei Geschäftseuten ein Mann auf, der gutes Bohnerwachs (das also zu 3 RM) zum Kauf anbot. Er nannte sich Hans Rob aus Koblenz oder Hans Schweiger aus Düsseldorf. Da die mitgeführte Probe gut war, erfolgte Bestellung, doch hatte die Ware, die aus einer teilweise schokoladebraunen oder rotgelbten Masse bestand, keinerlei Wert. Bei dem Verkäufer handelte es sich um einen etwa 25jährigen, 1,60 bis 1,70 Meter großen, schlanken Mann mit dunkelblondem Haar, der rheinischen bzw. pfälzischen Dialekt spricht. Weitere Gesichtszüge, oder Personen, die über diesen Schwindler Angaben machen können, sollen dies auf der nächsten Polizeistelle melden.

Grüße von der Front. Grüsse sandten uns die H-Männer Ruri Billing, Ruri Otto, Josef Biffant, Rudolf Forster, Karl Bender; aus dem Land der Ritternachtsonne grüßen die Soldaten Alfred Martin, Heinrich Kornmüller, Hermann Guntz und G. Heuse aus Feudenheim. — Aus dem Elsaß sandte die Fahrtengruppe des Stammes XV/171 Ebnacen der Hitler-Jugend Grüsse.

Umtausch von Brotmarken. Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamtis im Anzeigenteil dieser Ausgabe.

Wir gratulieren

Ihren 81. Geburtstag feiert heute Frau Karoline Seiler, Dalbergsstraße 22a. Die Jubilarin ist Inhaberin des goldenen Mutterkreuzes.

Ihren 60. Geburtstag kann Frau Käthe Engelhofer, geb. Pfeiffer, Schweigenstr. Straße 2, feiern.

Seinen 70. Geburtstag feiert heute Martin Siebert, Schmiedemeister, in Blosenheim.

Die Verdunkelungszeit

26. Aug.: Von 20.23 Uhr bis 27. Aug. 6.33 Uhr

Kleine Meldungen aus der Heimat

Schwerer Autozusammenstoß

1. Forstheim, 25. Aug. In der Nähe von Bilsfeldingen fuhr ein mit drei Personen besetztes Auto auf einen in gleicher Richtung fahrenden Lastkraftwagen auf. Dabei fand der in dem Personenwagen stehende Fritz Einzig von hier den Tod. Die weiteren Insassen des Autos mußten in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus transportiert werden.

2000 Kindern ins Leben geholfen

1. Annweiler, 25. Aug. Frau Elisabeth Welter, geb. am 1. August, beging dieser Tage in erfreulicher körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. In den 45 Jahren ihrer Hebammentätigkeit hat sie über 2000 Menschenkindern aus Bilgarts- wiesen und der Umgebung zum Leben verholfen.

Beim Baden verschnitten

1. Landau, 25. Aug. Der 14jährige Sohn Hugo des Wälers Orth begab sich auf der Rehrenlese, die er mit anderen Jungen durchführte, an den Bassertümpel in der Sandgrube an der Dammheimer Straße. Plopplich brach die senkrechte abgetrocknete Wand herunter, begrub den Jungen unter sich und dieser erlitt.

Leichtsinniges Spiel

1. Höcherberg, 25. Aug. Wie gefährlich das Spiel mit der Schleuder ist, zeigt ein hier vorgegangener Unfall. Mehrere Jungen vergnügten sich mit einer Steinschleuder. Dabei traf einer der geschleuderten Steine einen vorbeigehenden Menschen ins Auge und verletzte ihn schwer.

Ein Schwarzschlächter vor der Strafkammer

1. Straßburg, 25. Aug. Wegen Schwarzschlächters eines Ochsen, dreier Kühe, von 12 Kälbern und 18 Schweinen wurde der in Altdorf wohnhafte Metzger J. Ch. von der 1. Straßburger Strafkammer zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus sowie zu 300 RM Geldstrafe verurteilt. Außerdem hat der Schwarzschlächter 205 Kilo Fleisch der ordnungsmäßigen Verteilung entzogen. An die Zollverwaltung, die infolge Nachzahlung der Schlachtsteuer bei den Schwarzschlachtungen als Nebenlägerin auftrat, hat der Beklagte eine Wertersatzstrafe von 3000 RM zu zahlen.

Weinheimer Obst- und Gemüsemarkt. Beim vergangenen Weinheimer Obstmarkt wurden folgende Preise notiert: Bübeler Zwetschen 20, Frühbirnen a 20 bis 25, Frühbirnen b 10 bis 18, Frühäpfel a 15 bis 25, Frühäpfel b 10 bis 18, Tomaten 17, Stangenbohnen 18, Buschbohnen 12 bis 14, Birsintraut 5, Weisfraut 4 und Rotkraut 7 Pfennig.

Ber seine Zähne immer richtig pflegt, erhält sie gesund und dadurch schön.

Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

# Dorf im Osten

Von Kriegsberichterstatter Hermann Löhlein

PK. Unendlich ist die Weite des Ostens. Hund Stunden sind wir gefahren, und immer das gleiche Bild: eine weite, scheinbar unbegrenzte Landschaft, leicht gewellt, in der ferne dunkle Waldstücke, sonst Feld, Wiesen, unbedeutendes Gelände mit Buschwerk, die und da eine zerfallene Holzhütte, die und da ein weit auseinandergezogenes Dorf mit wenigen Menschen. Eine Landschaft, auf die ein Gedicht paßt, das ich irgendwo einmal auschnitt und nun mit mir herumtrage:

Der braunen Steppe tausend sanfte Hügelrücken rufen leicht gewellt wie eine große Herde, die abends um die Tränke liegt. Am Brunnen steht der hochgerückte Schwingelkornhalm, das Wasser schlüpft im tiefen Schacht und leise klutet der Tropfen Haß heraus wie eines Herzens Schlag...

Ein Schwingelkornhalm und die starrenden Ähren einer Windmühle waren es auch, die uns angeblickt eines laubigen aussehenden Dorfes daran gemahnten, daß es Zeit sei, den nächtlichen Lagerplatz auszumachen. Ein grüner, nachts dunkler Fiedler nahe einer Scheune behagte jedem. Einer ams los, Stroß zu besorgen. Inzwischen sahen sich die andern um. Unsere russischen Sprachkenntnisse sind leider nicht der Rede wert. Es war deshalb nicht anjusseln, ob wir die vielen Mitteleuropäer nicht vierrädrigen drummenden Ungetüm in dieser gottverlassenen Gegend waren. Von den Dorfbesohnern wurden wir aber in solch unerböhlendem Maße angefaßt, daß die Vermutung nicht leichtfertig von der Hand zu weisen ist. Da standen sie, als die Scheun etwas gewichen, alt und jung, die Knirpsen der Finger in der Kasse, Mädchen und Frauen mit ihren bunten Köden und Kopfschmücken und alte Männer mit Bärtchen wie der ungeliebte Kapuziner, nur nicht mit so teufelischen Augen. Was sonst noch Dosen trug — lange Dosen — war unter Verjehnen: Männer und junge Burtschen hatten ohne Ausnahme die preisfeilste Ede, für die Moskowiter ihre Haut zu Markte zu tragen.

Alles an uns interessierte sie, und ein gebeltes Nachrichtenblatt holte auswendig die letzte und verbrauchte Cma aus ihrer verstaubten Klemme, damit die auch teilhaben an dem allgemeinen Glück. Alles schnarrte durcheinander, doch atmlose Stille trat ein, als wir es uns bequem machten. Unser „raffiniertes“ Zeltbau trieb selbst den alten Kriegern des Jaren Augenrollen ins Gesicht, den Frauen verschlug den Atem, als unser neomodischer Büchsenöffner auf einfache Art eine verblüffende Wirkung zeigte, und die Kleinen klammerten sich hilfesuchend an die Röcke der Mütter, als unser „Koch“ sein großes, glänzendes Brotmesser wegwie und dazu so spähig mit den Augen rollte. Da lachte und lachte alles durcheinander. Worte flogen hin und her, doch keines wurde verstanden. Das war schade.

Morgens wurden wir noch angenehm überrascht: draußen am Dorfausgang war eine kleine, morsche Holzbrücke eingeführt. Damit wir mit unseren Wagen ja heil darüber hin-

wegkämen, hatten sie sich alle mit Spaten und Schaufeln bewaffnet, Männer, Weiber und Mädchen, mindestens dreißig, vierzig an der Zahl, und füllten die Mulde mit Steinen und Erde aus. Damit zeigten sie uns auch mit der Tat, daß wir gern geiebene Gäste sind — wir Germanen!

## Eine schlagfertige Antwort

Zur Probe eines großen Kulturkonzertes im Wiesbaden, das Billow einmal gab, hatte sich neben anderen Gästen auch eine Dame von ziemlich auffallendem Aussehen und Benehmen, die irgendeinem russischen Großfürsten „zur linken Hand“ angetraut war, angetreten einzulassen. Sie konnte es sich nicht verkneifen, nach dem letzten Satz auf den Dirigenten zuzuschreien und ihn zu fragen: „Aber lieber Meister, warum spielen Sie denn diesen gräßlichen Brabms, so ganz ohne Melodie und so undanbar?“ Billow entschuldigte sich daraufhin unter lebenswichtigen Umständen mit den Worten: „Durchlaucht haben ganz recht; ich hätte vielleicht die Etüden für die linke Hand allein von Dreißigstücken spielen sollen; sie hätten Durchlaucht sicher besser gefallen.“

# Salzburger Gloria / Ausklang der Kriegsfestspiele 1941

Das höchste Wert musikalischer Menschlichkeit, Beethoven's „Neunte Sinfonie“, war der letzte Gipfel der Salzburger Festspiele, die im Zeichen Mozarts durchgeführt wurden, um am Schluß in dem weltweiten Optimismus an die Freude anzuschließen. Mit einer kraftvollen und selbstbewussten Hobeit über allem Alltäglichen deutete Hans Knappertsbusch die „Neunte“. Die in vollkommener Klarheit erklang. Hinreichend das antreibende Feuer des Dirigenten, dem in den Wiener Philharmonikern ein außerordentliches Klangkörper und in dem Chor der Wiener Staatsoper ein stimmprächtigstes Instrument zur Verfügung stand. Auch das Soloquartett mit Edda Ketho, Elena Nicolaidi, Anton Dermota und Herbert Alena offenbarte in harmonischer Abstimmung die klassische Reinheit oratorischen Glanzes. Der Sturm des Beifalls war das ehrliche Echo eines großen Erlebnis.

Neben den Festspieldarstellungen liefen zahlreiche Konzerte und Serenaden, die schon durch den Rang der Interpreten festliche Eindringlichkeit hinterließen. Dr. Karl Böhm dirigierte Beethoven's Zweite Sinfonie, Webers „Freischütz“, Cuvartüre, Richard Strauß' „Tod und Verklärung“ und als zeitgenössisches Werk das wichtige „Kondino giocoso“ von Theodor Berger. In einem den Wiener Klassikern

## Kleiner Kulturspiegel

Professor Julius Peterlin, Literaturhistoriker an der Berliner Universität und Präsident der Goethegesellschaft, ist am 22. August auf seiner Villa in Marano (Cortina) gestorben. Peterlin, der 1878 in Traubling im Elsaß als Sohn des späteren Reichsgerichtsrats geboren wurde, ist der Öffentlichkeit wohl durch seine Wahl zum Präsidenten der Goethegesellschaft bekanntgeworden (1926). Wie weit sich sein Ruf als Literaturhistoriker und Goetheforscher ausgebreitet hat, bezeugen zahlreiche Ehrungen, die ihm, dem nachfolgenden Erich Schmidt, während seines reichen und fruchtbarsten Lebens zuteil geworden sind.

Am 26. August sind es zwanzig Jahre her, daß der große deutsche Bauernbühnen Hans Thomas ford. Sein Schaffen ist auch heute noch lebendig geblieben und gern werden seine Werke gelesen. Erinnert sei nur an seine wichtigsten „Kauddubengedichte“ und „Reinholdgedichte“. Die Thomasbühnen oder ähnliche Bauernbühnen führen in der Hauptsache heute noch keine Schauspiele auf.

Die Münchener Kammeroper haben John Knittel's eben vollendete Tragödie „Sofrates“ zur Uraufführung erworben. — Rudolf Krumpholtz' neues Drama „Die Nordwand“ wird im Koburger Landestheater im Herbst zur Uraufführung gelangen.

Den Höhepunkt des Musiksummers in Weesbuzg bildete die Mozarts-Woche, deren Schirm-

# Jeder Siebente starb einst an Schwindsucht

Zur Jahrestagung der Deutschen Tuberkulose-Gesellschaft in Baden-Baden

Die Deutsche Tuberkulose-Gesellschaft hält vom 1. bis 3. Sept. in Baden-Baden ihre Jahrestagung ab.

Seitdem Baxie zu Anfang des 19. Jahrhunderts an Leiden sonderbare graue Knötchen in der Lunge festgestellt hatte, war der Streit um das Wesen der Tuberkulose nicht mehr zur Ruhe gekommen. Lange hielt man sie für eine Infektionskrankheit, wogegen auch ein Erreger nicht mit Sicherheit nachweisbar war. Koch im Jahre 1882 konnte daher ein berühmter Mediziner schreiben, daß der direkte Nachweis des tuberkulösen Virus als ein bis heute noch ungeklärtes Problem anzusehen ist. Wenige Wochen später verfaßte Robert Koch in einer Sitzung der Berliner Physiologischen Gesellschaft seine Entdeckung des Tuberkelbazillus. „Ich begann meine Untersuchungen“, so erklärte der berühmte Forscher unter atemloser Spannung seiner Zuhörer, „mit solchen Objekten, in denen der Infektionsstoff mit Sicherheit zu erwarten war, wie z. B. in frisch entwickelten, noch grauen Tuberkeln von Tierlungen. Aus derartigen in Alkohol gehärteten Lungen

wurden Schnitte angefertigt und nach den für den Bakteriennachweis bewährten Methoden untersucht. Auch wurden graue Tuberkel zerquetscht auf Deckgläsern ausgebreitet, getrocknet und dann auf das Vorhandensein von Mikroorganismen geprüft. Alle Bemühungen, in diesen Präparaten Bakterien oder andere Kleinstlebewesen aufzufinden, waren jedoch vergeblich. Da sich bei früheren Versuchen, die Bakterien möglichst kräftig und von dem umgebenden Gewebe differenzierter zu färben, herausgestellt hatte, daß der Zusatz von Kalium zu den Färbelösungen in gewissen Fällen erhebliche Vorteile bietet, wurde auch dieses Verfahren angewandt. Als nun mit einer Färbelösung von Methylenblau unter reichlichem Zusatz von Kalium Deckglaspräparate 24 Stunden hindurch behandelt wurden, zeigten sich in der Tuberkelmasse zum erstenmal sehr kleine, kugelförmige Gebilde, die sich, wie weitere Untersuchungen ergaben, vermehren und Sporen bilden konnten, also zu derselben Gruppe von Organismen wie die Milzbrandbazillen gehören.“

Am Anschluß an seinen Vortrag, der in der ganzen Welt ungedeutetes Aufsehen erregte, zeigte Robert Koch den anwesenden Wissenschaftlern im Mikroskop die entlarvten Uebelthäter, die fieseln Elend und Tod verschuldet hatten. Trotz dieses eindeutigen Nachweises des Krankheitserregers bekämpften zahlreiche Mediziner noch jahrelang den „Vater der Bakteriologie“, der mit seinen Entdeckungen ihre Theorien widerlegt hatte. In den nächsten Jahren arbeitete dieser still und unverdrossen an der Herstellung seines „Tuberkulins“, eines Heilmittels gegen die Tuberkulose, das zwar anfänglich gezeigte Hoffnungen nicht erfüllte, aber dennoch bei bestimmten Formen der Schwindsucht heute noch die einzige Rettung darstellt. Während bis zur Entdeckung des Tuberkelbazillus Jahr für Jahr ein Siebentel aller Menschen, innerhalb der mittleren, produktiven Altersklasse ein Drittel, dieser Zeche zum Opfer fiel, ist seitdem in allen Kulturländern die Todesziffer langsam, aber unaufhaltsam zurückgegangen.

## „Hütet euch vor Nashörnern!“

Auf der ganzen Welt gibt es Wegweiser, heute sogar im Urwald. Einige von diesen Urwaldwegweisern muten recht seltsam an. Im Sudan, an der Ägyptenstraße, steht eine große Tafel: „Weg nach Kasmit. Hütet euch vor Nashörnern. Sie sind tödlich!“ An einer Abzweigung derselben Straße kann man eine Tafel sehen mit folgender Aufschrift: „Wer diesen Weg geht, kommt an den Victoria-See. Baden Sie aber nicht im Queery-Ruh oder im Kope-See. Sonst kommen Sie niemals an den Victoria-See. In beiden Fällen werden die Krokodile Sie fressen.“ An der großen Seidenstraße, die von Beijing nach Kasmit führt, steht mitten in der Einöde eine Tafel: „Weg nach Kasmit. Geh' mit Gott, und lehre nicht mehr zurück.“ Warum die Leute so unfreundlich sind, ist nicht bekannt. Ebenso unfreundlich ist eine Wegtafel, die an der großen Telegrafenlinie steht, die ganz Australien durchquert. „Geh' nicht diesen Weg. Er führt in die Wüste, in den Tod. Wenn du schon zum Teufel geh'n willst, bring' dich hier um.“

Mit Hermann-Löns-Pfeilen wird der Gau Westfalen-Wald den Töchtern ehren, die einem alten westfälischen Geschlecht entstammen. Wenn sich am 29. August zum 75. Male der Geburtstag des Dichters feiert, so wird dieser Tag nicht vorbeigehen, ohne daß der Wonne gedacht wird, der als völkischer Dichter und Vorkämpfer eines großen Reiches in die Wälder der jungen nationalsozialistischen Dichter gedieh.

Vulkan **JANEX** Gummi-Waren! SAUGER HANDSCHUHE

Wie nennt man einen Antriebe, der Liebe aus Haß gewinnt, Fürsorge aus Abscheu, Kampf aus Mitleid?

Ich durfte Elin fragen, wie man sein eigenes Herz fragt oder sein Gedächtnis nach einer Erinnerung durchforscht, die sich nur für den Augenblick ihrer Vorstellungskraft entzieht. Aber ich spürte eine Warnung, sie nach ihrem Vater zu fragen, nach der letzten Folgerichtigkeit, mit der er sein Leben, die zweite Hälfte seines Lebens, unter Gesetze stellte, die er aus Anhänglichkeit von den Wurzeln des Landes am mittleren Jbsan zog, die aber nicht die ihm selbst eingeborenen gewesen zu sein schienen.

Wenn es in seinem Leben eine Wende gegeben hätte, einen Bruch mit allem Vorangegangenen, ein großes Ueberdenken und Neube-greifen, ein Umgehen in neue Formen und einen zweiten Anfang, so wußte Elin möglicherweise nichts davon...

Und was wußte ich? Daß Roddo Branfen die große Welt kannte und sich von ihr loslagte. Daß er reiste, um ein unverdorrenes Land mit ruhigen Menschen zu finden. Daß er sein Leben, sein Denken und seine Schrift für dieses Land umprägte. Daß er seine Tochter von dem Gedanken an die Stadt abzulenken suchte und seine letzten Beziehungen zu seinem früheren Leben vernachlässigte. Und daß es ihm gelang, dem Lande Vorfängen ein Führer, Ratgeber und Verteidiger zu werden.

Wer aber außer mir sah ihn so? Vielleicht war es sogar unwichtig, ihn anders zu sehen, als er den Menschen am Anfang erschienen war. Wenn Elin's Vater so viel für seine Wadlheimat tat, so war es vielleicht sein Recht, daß niemand die Späne sammelte, die er von sich selber abließ, um für jene Aufgabe tauglich zu werden. Und zumal sein eigenes Land mußte den innigen Wunsch fühlen, das Bild seines Vaters in den guten Farben zu bewahren, die der Tote durch mannhaft Arbeit dem Leben abhaute. (Roman Fortsetzung folgt.)

Gut rasiert - gut gelaut! ROTBART KLINGEN

Schatten von Drüben ROMAN VON HANS WÖRNER

## 11. Fortsetzung.

Ich war von Elin's Erklärungen zu dem Brief aus Chicago enttäuscht, obwohl sie etwas enthüllten, was ich bisher noch nicht wußte: daß Branfen in seiner Jugend eine verhältnismäßig kurze Zeit in Chicago gelebt hatte, also aus der entgegengesetzten Art von Welt kam, als er sich in das Land am mittleren Jbsan be-gab und dort mit Bewußtsein wurzelte. Er kannte also das Leben der Städte, notwendigerweise handelte er aus Feindschaft zu ihnen, als er sein Leben und sein Vermögen daranste, Anfängen gegen die Zivilisation und gegen die Mechanisierung zu verteidigen, indem er einen möglichst lügen Verbrauch von Kapital und Technik vorlebte und lehrte. Der unbedeutende Rest seiner Beziehung zu seiner eigenen Stadtzeit war ihm dabei also lästig...

Elin nahm meine Hand. „Es war nichts mit Enoch weicht du!“ lästerte sie. „Ich war ein dummes Mädchen und hatte Furcht, es erbe in diesem Lande unter den Waldbauern und Fischern vielleicht einmal keinen Mann für mich. Der Vater wollte nicht, daß ich in eine Stadt gehe, ich durfte nicht reisen, nur lernen und lesen... Ich habe ein paar mal mit Enoch ge-tanz und seine Schweigern besucht, um ihn zu sehen. Bald danach kamst du nach Kennafce. Roddo schenkte mir alle deine Bücher, ich habe auch gelesen, wie du dir die Frauen wünschst. Ich war oft in Kennafce, aber entweder soßest du in deiner Stube und arbeitest, oder man sah dein Boot irgendwo über den See ziehen oder in der Sonne treiben...“

Ich zog Elin an mich, um sie vor ihrem eigenen Gefährnis zu bergen. Sie atmete tief. „Vielleicht ging dein Vater mit dir etwas zu weit in seinem Mischen vor den Städten, Elin“, sagte ich nach einer Weile.

„Roddo schenkte die Städte nicht nur“, erzählte sie, während ich sie umschlungen hielt, „er hatte alles, was jenseits dieses Landes hier lag. Obwohl er aus einer kleinen Stadt stammte, wollte er nicht, daß ich für ein Jahr oder zwei in einer Zielung lebte, wo es ein Kinotheater oder eine moderne Galerie gab... Roddo war übrigens in seiner Jugend Vermessungsgeometer, ein Spezialist für Grund-sünderaufhebungen. Er ist in diesem Beruf viel gereist und hat wohl noch in Chicago darin gearbeitet. Aber er gab es gleich nach seiner Hochzeit auf und zog mit Mutter und Ewen nach Deutschland. Ewen meint, daß er zwischen seiner Hochzeit und Mutter's Tod, als ich ein Jahr alt war, eine Zeitlang gar nichts trieb und auch nicht wußte, wohin er sich wenden sollte. Er reiste viel allein; eines Tages holte er uns ab und brachte uns hierher; als wir kamen, fand dieses Haus schon fertig, wie heute...“

„Ruf nicht der Beginn seiner langen Arbeit hier sehr schwer für ihn gewesen sein, Elin?“ fragte ich. „Woher hatte er sein großes Vermögen?“

Elin sann nach. „Es handelte sich jetzt um Dinge, die sie nur aus den Erzählungen anderer wissen konnte, denn sie selbst war ein sehr kleines Mädchen gewesen, als Roddo Branfen nach Anfängen gekommen war.“

„Ich denke, das Geld hat er in Amerika verdient! ich glaube nicht, daß Mama reich war. Ewen sagte, Roddo habe sie als seine Sekretärin kennengelernt... Und natürlich hatte Roddo es hierzulande zuerst sehr schwer. Die Leute glaubten zuerst, er sei eine Art Holz-auskäufer und er werde ihnen die Kredite so geben, daß sie das Holz nachher zu schlechten Preisen loschlagen müßten und mit den Zin-sen ewig im Verzug seien... Der erste, der meinen Vater besaß, war Enoch's Vater. Ich

weiß ganz genau, daß es der alte Daal war... Roddo und Daal forsteten einen alten Bestand zum erstenmal richtig durch und brachten einen Klotz aus im Ruberschepp auf eigene Rechnung an das Meer hinunter. Die Ankäufer boten ihren alten Preis, aber Roddo und Daal lachten sie aus... Die beiden zahlten die staatliche Hafengebühr und schliefen in der Nacht in ihrer Klotzhütte. Am anderen Tage boten die Ankäufer mehr, am nächsten Tage wieder mehr und am übernächsten noch mehr. Der alte Daal wollte schon zuschlagen, aber Roddo verbot es ihm. Und als er die ganze Nacht mit ihm in der Klotzhütte gestritten und ihm noch einmal eindringlich geschwidert hatte, wie hier in Zufällen alles werden müsse, tutele es draußen. Es war ein Seebampfer gekommen! Sie ver-lauschten das Holz, achtzig Gebinde, in Kontur-nen zu den Ankäufern, unterboten diese und erlösten trotzdem den dreifachen Preis! Als sie wieder nach Hause kamen, verties sie eine Verlammlung ein. Sie dauerte in Kai-sens Gasthof beide Pfingstfeiertage lang, und Roddo löste alle schwebenden Holz Kredite der Ankäufer mit eigenem Gelde ab, um sie zinslos weiterzuführen... Die alten Leute erzählten heute noch, wie er untröstlich und hemds-ärmelig am Tisch saß und einundzwanzig Ver-rechnungsbüchlein für die Ankäufer aufschrieb, von denen jeder über ein kleines Vermögen lautete... Ich glaube, es war die größte und stärkste Stunde in seinem Leben, Peter...“

Elin war fast erschöpft, als sie mit ihrer Erzählung innehielt. Wir saßen in einer halb-dunklen Stube, aber diese Dunkelheit schien zu leben von dem Geiste des toten Mannes, der sein Leben aus einem Haß gegen den Bucher und die Nachkommen der Städte zu einem Kampf für die Unverborenen, aber der großen Welt schon halb vertriebenen Menschen eines her-zlichen Waldlandes nutzte.

Und dennoch wollte mir der dunkelhaarige, brillenträgende Mann mit den selbst im Lode noch rosigen Wangen und der auf klare Ein-sachheit gerichteten Handschrift nicht als waf-sen-schwingerender Held erscheinen.

Unter den la-dant des vorläu-dim und Bewußt-heit der Tabore-einer Gesamtheit das größte Land dar. Z-hauslage von r-an dritter Zeit-berufsländs.

In Baden und August die-dah hier mit ei-werden kann. Z-rechtzeitig gefe-dem letzten Ja-der G l u m z-einigen Tagen-tennte. Das Sa-Brandbarkeit h-berstellung dar-Oberrhein, wie-wie nicht zuletzt-bei sachmännlich-teilen herausde-legungen für ein-den im August i-ist sein und eb-dah eine gute K-erwartet werden-wäre nun zur V-schönen gleichm-„Belonders im-die Gruppen-u-schluß. Nur die-nach nicht an d-wertvoll für die-les, daß die W-waren, bis di-

## Riesiger

Die inzwischen 1124-Produktion mit Höchstvol-lert einjührlich be-trieblicher Oeffent-einfaßliche Dd-ichlug noch-nie gekannt-Im den ersten 11-2071000 electri-35 Prozent mehr-jahres, obwohl 11-Schranken eine-liebe Ankaufste-erniedert. Der S-piel ist in den 6-nen Vorjahre 11-tigen, der W-224000 auf 847-Rocherde um 10-

## Leih

Die 7. Wiltia-Rangsch im W-und Vorkaufsch-Zeit dertit be-ziungen ist, für-fordern. Dem le-fohr wird er w-von zundsch-

## Unternehm

Wintergäh W-und Koberer-eiterungen-einen Vertuungs-Tas l m t a u f s-aufgenommen fi-die rechnerische-Planungsablauf u-die beschien m-über den e l f a -rund 13,9 Mill. E-die agrarüber d-lunken. Der Jah-auch alle nicht a-gaben abgeleit 6-telligungsbeträge-anforderliche G-Mehrere die him-durch Ausgewinn-Abrechnungen u-27,62 (23,12) W-Gewinnvortrag be-geschlagen wurde, wird in diesem-Bortrag von 56-Millägern“ zugef-7.552 362 RM, zu-abhalten. Sie soll-von 6 Prozent RM zum Kreis-am 29. August in-

Kreisrichter Otter-Kreisrichter (Zoo-Die oberndliche D-99M. Aktienkapita-ialitätsbericht und-10) Prozent Zins-derigen stellvertre-tat wieder.

## Thüringische

der 202 erläßt-1940 vorgeschlag-mehr 19 Mill. M-gehoffenen gene-und also nur 3-Lendenbereif-ERN. Inhaberstat-erlangen.

## Thüringische

der 202 erläßt-1940 vorgeschlag-mehr 19 Mill. M-gehoffenen gene-und also nur 3-Lendenbereif-ERN. Inhaberstat-erlangen.

## Thüringische

der 202 erläßt-1940 vorgeschlag-mehr 19 Mill. M-gehoffenen gene-und also nur 3-Lendenbereif-ERN. Inhaberstat-erlangen.

## Thüringische

der 202 erläßt-1940 vorgeschlag-mehr 19 Mill. M-gehoffenen gene-und also nur 3-Lendenbereif-ERN. Inhaberstat-erlangen.

## Thüringische

der 202 erläßt-1940 vorgeschlag-mehr 19 Mill. M-gehoffenen gene-und also nur 3-Lendenbereif-ERN. Inhaberstat-erlangen.

## Thüringische

der 202 erläßt-1940 vorgeschlag-mehr 19 Mill. M-gehoffenen gene-und also nur 3-Lendenbereif-ERN. Inhaberstat-erlangen.

## Thüringische

der 202 erläßt-1940 vorgeschlag-mehr 19 Mill. M-gehoffenen gene-und also nur 3-Lendenbereif-ERN. Inhaberstat-erlangen.

## Thüringische

der 202 erläßt-1940 vorgeschlag-mehr 19 Mill. M-gehoffenen gene-und also nur 3-Lendenbereif-ERN. Inhaberstat-erlangen.

## Thüringische

der 202 erläßt-1940 vorgeschlag-mehr 19 Mill. M-gehoffenen gene-und also nur 3-Lendenbereif-ERN. Inhaberstat-erlangen.

## Thüringische

der 202 erläßt-1940 vorgeschlag-mehr 19 Mill. M-gehoffenen gene-und also nur 3-Lendenbereif-ERN. Inhaberstat-erlangen.

# Vorzüglicher Tabak am ganzen Oberrhein

Unter den landwirtschaftlichen Sonderkulturen, die dank des vorzüglichen Klimas und der günstigen Boden- und Nährstoffverhältnisse von großer Bedeutung sind, steht der Tabakbau im Vordergrund. Er stellt hier bei einer Gesamternte von rund 8000 Hektar überaus reiches Material für die Herstellung von Zigaretten dar. Dabei steht allein Elsass mit einer Anbaufläche von rund 2750 Hektar im Anbaujahr 1941 an dritter Stelle der tabakbauenden Gebiete Großdeutschlands.

In Baden und im Elsass haben die Monate Juli und August die Bekände frohwüchsig werden lassen, so daß hier mit einer vorzüglichen Tabakernte gerechnet werden kann. Die Bekände sind geschlossen und werden rechtzeitig geerntet; sie sind in ihrer Entwicklung trotz dem späten Frühjahr soweit vorgeschritten, daß mit der Ernte von Stämmen und Sandblattenernte seit einigen Tagen auf dritter Linie begonnen werden können. Das Sandblatt ist in diesem Jahre von hoher Brauchbarkeit für die Verarbeitung. Für die Zigarettenherstellung hat sich gerade in den Anbaugebieten am Oberrhein, wie Hanauerland, Nied und Südböhmen, sowie nicht zuletzt im Elsass, gutes Umdüngermaterial für die schimmelfähige Fermentation aus diesen Ernteanteilen herauslösen lassen. Alle natürlichen Voraussetzungen für eine gute Brennbarkeit der Tabake wurden im August erfüllt. Die Blattrohstoffe sind an sich sehr fein und edel, das einzelne Blatt dünnrippig, so daß eine gute Ausbeute bei der Verarbeitung in Tabak erwartet werden darf. Warmes und sonniges Wetter wärme nun zur Ausbildung der Blätter und einer schönen gleichmäßigen Kultivierung erwünscht.

Besonders im oberbadischen Zigarettengebiet steht die Ernte von Stämmen und Sandblättern kurz vor ihrem Abschluß. Nur die zu spät gepflanzten Bekände konnten noch nicht an der Sandblättern teilnehmen. Es ist wertvoll für die Güte des zu erwartenden Sandblattes, daß die Pflanze einseitig genug sind und hier zu erwarten, bis die natürlichen Reifezeichen erscheinen.

Auch für die schwarze Zigarette, die ja im Gebiet des Oberrheins, vor allem im Elsass (und übrigens auch in Lothringen) eine hohe Bedeutung hat, wächst ein wertvolles, brauchbares Material heran. Für die Herstellung der Zigaretten wird der Tabakbau 1941 ebenfalls ein sehr erfolgreiches Material liefern, zumal Sandblatt und Hauptgut ergeblichen Schmitt erwarten lassen. Auch dem Hauptgut zeigt sich bei günstiger Blattentwicklung und Blattdicke eine feine, dünnrippige Beschaffenheit. Gänzlich wird die Tabakernte 1941 für alle Verarbeitungsbetriebe bestimmt eine zufriedenstellende Beschaffenheit aufweisen.

## Deutscher Rohtabak auf der Straßburger Ausstellung

Im Rahmen der Reichsanstalt für den Tabakbau wird das Ergebnis des Wettbewerbs der deutschen Rohtabake aus der Ernte 1940 bei den Tabakbauern, den Haupttabakbauern und der Tabakverarbeitung Industrie auf der Straßburger Großausstellung die größte Beachtung finden. Kulden vom Reichsverband deutscher Tabakpflanzer veranstalten Wettbewerbs, der im Vorjahr ausfiel, anlangen Tabakproben aus allen deutschen Tabakgebieten in der Zeit vom 25. bis 27. August, also vor der Ausstellungseröffnung (bestimmt zur festgesetzten Zeit am 29. August), zur Prämierung. Rohstoffe werden im Falle der Ausstellungseröffnung, sondern zunächst einmal für die Finanzierung des Ausbaus der UZK-Richtungsindustrie Verwendung finden muß.

Vom Tabakbau an der Ruhr. In Wormen wird über einen günstigen Stand der Tabakfelder berichtet und man rechnet mit einem guten Ertrag der nun beginnenden Ernte.

langen. Die Größe dieser Summen, die in keinem Verhältnis zu der England tatsächlich geleisteten Hilfe stehen, erklärt sich daraus, daß ein wesentlicher Teil der Gelder bisher noch nicht für Lieferungen ausgegeben werden konnte, sondern zunächst einmal für die Finanzierung des Ausbaus der UZK-Richtungsindustrie Verwendung finden muß.

## Reichsanstalt für Vitaminprüfung und -forschung

Nach einem Ertrag des Führers und Reichsanstalt ist zur Bearbeitung der auf dem Gebiete der Vitaminprüfung des deutschen Volkes bestehenden Fragen sowie zur Beratung der Reichsregierung bei den hierbei zu treffenden Maßnahmen ein Wissenschaftsbereich des Reichsministeriums des Innern eine Reichsanstalt für Vitaminprüfung und -forschung mit dem Sitz in Berlin errichtet worden. Sie untersteht der gemeinsamen Aufsicht des Reichsministers des Innern und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft.

## Zur Schweineerzeugungszählung

Wie bereits gemeldet, findet am 3. September die übliche Schweineerzeugungszählung im gesamten Reich mit Ausnahme der einangegliederten Ostgebiete statt. Die Zählung dient statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken und bildet die Grundlage für eine geordnete Regelung der Vieh- und Fleischwirtschaft. Die Zählung ist daher gerade jetzt im Kriege von ganz besonderer Bedeutung und erfordert sorgfältige Durchführung.

## Kleiner Wirtschaftsspiegel

### Unternehmungen

Völkeringesell. AG, Kassel, Weltweiter Ausbau und Modernisierung. Die Anlagen- und Modernisierungs- und -erweiterungsarbeiten im Wert von annähernd 24 (24) Mill. RM. Das Unternehmen wurde durch die 1940 aufgenommenen fünfprozentigen Anleihe bewilligt, da die neuanschaffenen Mittel nach und nach für den Anlagenbau verwendet werden. Konkrete Maßnahmen bestehen in der Erweiterung des Werks mit rund 13,9 Mill. RM. (bis im Vorjahr), dagegen sind die gegenüber der Raiffeisenbank auf 6,08 (12,24) Millionen. Der Jahresertrag von dem unter anderem auch alle nach ausweisungsähnlichen Zinsen und Abgaben abgezogen wurden, liegt auf 76,29 (68,39) Millionen. Der Jahresertrag liegt auf 3,75 (4,10) Millionen, außerordentliche Erträge liegen, unter anderem durch Abschreibung des Verkaufes der Stadterweiterung und durch Ausgabegewinne, auf 6,59 (2,80) Mill. RM. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen nahmen auf 27,62 (28,12) Mill. RM. zu. Während in 1939 der Gewinn vor Steuern 516 073 RM. zum Gehaltssteuern geschlagen wurde, betrug 8 063 099 RM., erreichte, wie in diesem Jahre der aus 1939 übernommene Vertrag von 363 099 RM. vorweg den „Änderungsertrag“ zugeführt und der Jahresertrag mit 7 552 302 RM. zur Verfügung der Hauptversammlung anzuwenden. Die soll beabsichtigt wieder die Kapitalausgabe von 6 Prozent Dividende beschließen, wozu 52 362 RM. zum Reinertrag verbrieft, Hauptversammlung am 29. August in Berlin.

### Aus Europa

Belgische Glasindustrie in der Klemme. Im „Wanderer Guardian“ schildert ein englischer Glasfabrikant die rickigen Schwierigkeiten, vor die sich die belgische Glasindustrie durch das fast völlige Fehlen der wichtigsten für die Produktion notwendigen Rohstoffe stellt.

Die bulgarische Regierung hat ein Monopol für Wein- und Honigwaren eingeführt, indem sie die Ausfuhrsteuer mit dem Wein- und Honig- und Verkauf dieses Artikels beauftragt hat.

Spanische Arbeiter nach Deutschland. In Madrid wurde durch eine deutsche und spanische Regierungskommission das Abkommen unterzeichnet über die Entsendung spanischer Arbeiter nach Deutschland, worüber Anfang Mai in Berlin zwischen dem Reichsleiter der NSD und dem Leiter der spanischen Botschaft ein Vorabkommen getroffen worden war. Das Abkommen hat unter der spanischen Arbeiterkraft und bei den spanischen Botschaften freudige Aufnahme gefunden, da es eine Entlastung des spanischen Arbeitsmarktes in Aussicht stellt.

Vord. Beerdigung erlebte die UZK-Regierung um eine weitere erhebliche Einschränkung des UZK-Exportes nach Süd- und Mittelamerika, um die UZK-Exporte nach England steigern zu können.

# Richard Vogt schlägt Jean Kreibitz F.D.

## Sensationelle erste Niederlage des Reichers / Ruß von Wiesner ausgepunktet

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters)

Th. Berlin, 25. August.  
Lange Zeit, ehe noch am Montagabend der Gong die beiden deutschen Halbstarke Jean Kreibitz, (78,8 Kilo) und Richard Vogt, Hamburg (78,8 Kilo) in den Ring rief, war schon hinter den Kulissen ein heftiger Streit darüber entbrannt, bei wem der Deutsche Meister dieser Klasse, Hans Seidler, seinen Titel verteidigen sollte. Kreibitz hätte sich als Sieger über Vogt; aber er verkaufte damit das Recht des Meisters, ehe er ihn noch ergriff hatte.

Richard Vogt, der nach Papierform kaum eine Chance gegen den technisch viel weitem besseren und schärferen Reichers hätte, drehte jedoch den Spielzug um. Wie es oft schon im Boxen kam, so erlegte er sich auch dieses Mal wieder im Berliner Polizeistadion, wie Teufel, alle Heimarbeit, alle vorportulische Hilfen jedoch unter der Wucht eines energisch geführten rechten Gerades. Der Knock-out zählt mehr als hundert Treffer. Tiefen Schlag brachte Richard Vogt zu Boden.

Der Kampf nahm bereits in der sechsten Runde seine dramatische Wendung. Richard Vogt, der — wie fast immer in schweren Kämpfen — hart aus der Ecke drückte, entschloß sich in diesem für ihn ungünstigen Augenblick, seine große Schlagkraft voll einzusetzen. Mit immer wieder schnell herausgescholtenen Link- und Recht-Treffern gegen das Kinn durchdrang er die Deckung des Reichers. Der Reichers konnte keine schwere Rechte am Kinn von Kreibitz gefolgt hatte, zeigte der Meisters die erste Wirkung und suchte zweimal ohne Erfolg kurz über die Klanten. Vogt hätte hier energisch nachgeben können; aber er befolgte seinen Kopf und sparte sich die Zeit zum Generalangriff für die 7. Runde auf.

Die 7. Runde — die Schicksalsrunde vieler großer Boxkämpfe — wurde auch hier entscheidend. Kreibitz wurde etwa in der zweiten Minute von einem Volltreffer am Kinn erwischt. Er ging schwer zu Boden.

## Borgjen — Grötner — Schmidt Deutsche Meister auf den langen Strecken

Es war ein vielstündiger Kampf, den die tapferen Kämpfer unter Langstreckler, Marathonläufer und Geher bei ihren diesjährigen Meisterschaften auf der Treppe der Reichshauptstadt zu führen hatten. Um so höherer Wert haben die Leistungen. Die Meisterschaft im Marathonlauf gewann Vol. Hauptm. Borgjen in 2:33:30,8 vor Hoerber (Berlin) und dem Titelverteidiger Erwin Buch. Die Meisterschaft im 50-Km.-Wettmarsch holte sich Hermann Grötner (Ahn). Ten Titel im 10-Km.-Wettmarsch verblieb schließlich S. Schmidt (Hamburg) in 41:12,2 gegen Barnemann (Berlin) und Krüger (Ahn) erfolgreich.

Bei den Marathonläufern setzten sich der für den 228. Polen kommende Buch und Hoerber an die Spitze des starken Feldes. Der spätere Sieger Borgjen war bald auf dem dritten Platz zu sehen und rückte langsam aber stetig nach vorn. Etwa 3 Kilometer vor dem Ziel hatte er die führenden erreicht und gewann auf dem letzten Teil der Strecke noch einen Vorsprung von 150 Metern.

Im Wettmarsch war der Leipziger Verb. nach seinen Mitbewerbern entfällt, dagegen befand sich Grötner noch im letzten Rudel des Mittelfeldes. Er holte aber Runde um Runde von seinem Rückstand auf und setzte jenseits der Reichshauptstadt mit Zielweis. Später auch mit Verb. Grötner war weitaus stärker als seine stärksten Mitbewerber und löste sich

## Fünf rekorde im Länderkampf Und andere Sportneuigkeiten in Kürze

Eine reiche Rekordliste brachte der erste in Bonn vom Reichsverband Länderkampf der italienischen und ungarischen Schwimmerinnen, den die Italienerinnen mit 40:33 Punkten gewannen. Klein drei Vorkampftimmen befreite Rabinia (Italien) über 200, 300 und 400 m Kraul, ungarische Rekord schwamm Jona Kovacs über 100 m Rücken mit 1:19,9 und schließlich dreizehntägige Rekord schwamm die 4 x 100-m-Kraulstaffel in der neuen Weltzeit von 4:45,4 Sekunden.

Auf der internationalen Rudervergalt in Woram kam es in einem neuerlichen Zweikampf zwischen Temuc Wobornel und dem Belast Club Gujar Woram im Kater. Die italienische Weiber entschieden das Rennen in 6:15 mit zehn Sekunden Vorsprung gegen die Kronen zu ihren Gunsten. Den Sieger gewann die in Wien lebende Italienerin Gasta in 8:48,6.

Beim Spitzfeld der NSG in Berlin-Dammgäßchen erzielte Wagnemann (Wolf) im Wettmarsch mit 7:26 m die beste Leistung, mit der er seinen zweiten Platz in der Jahresbestenliste hinter Luther mit 7:39 m kurz gefolgt hat.

## Sommerkampfspiele der SS eröffnet

Im festlich geschmückten Ruppelsaal der Breslauer Stadthalle wurden am Montag die 5. Sommerkampfspiele der SS durch den beauftragten Vertreter des Reichsluftwaffenführers, Stabsführer Deimus Hölzel, feierlich eröffnet. 5000 Jungen und Mädchen, Kampfrichter und Mannschaften teilnahmen neben niederländischen Einheiten Jungen der Wehrmacht. Die der der Stadthalle auf die Verpflichtung der Jugend hinwies, großen Fleiß nachzuweisen, wie sie die Kameradschaft unter den Soldaten und die Gemeinschaft der jungen Weiber verfolge.

Der Generalfeldmarschall, Staatssekretär Hölzel, begrüßte die deutsche Jugend auf dem historischen Boden Breslauer und wünschte den Kämpfern frohe und ergebnisreiche Tage. Zum Abschluß wurden die Teilnehmer durch den Kampfleiter der SS zu ritterlichem und feierlichem Kampf verpflichtet.

Entschieden wurde am Montag bereits der Reich-

schach aber fast augenblicklich wieder hoch und schwankte mit verhaltenen Augen, die Hände an den Knien hängend, durch den Ring. Der Ringrichter Hilbel erkannte die Situation und behandelte Kreibitz als noch nicht kampffähig, indem er weiter zählte. Erst nach sechs Sekunden hatte Kreibitz die Hände vor der Kamera hoch und erst da erlaubte der Ringrichter Vogt einen neuen Angriff. Aber auch das hat Kreibitz nicht mehr. Auch diese Sekunden bedeuteten keine Rettung mehr für ihn. Wiederholte noch ging er zu Boden und beim letzten Niederfall, den der Gong bei sechs unterbrach, war er schon ein teillos geladener Mann.

Zu überwertete Kreibitz die 7. Runde, aber als er zur achten antrat, hatte er die Wirkung noch nicht überstanden. Und es war ein Leichtes für Vogt, ihn erneut niederzuschlagen. Als Kreibitz am Boden lag, warf sein Oberflächent, Meister Oskar Oer, mitteln in das Zählfen des Ringrichters hinein das Handtuch und erklärte so selbst seinen Willen für entscheidend befugt.

Das war richtig, denn damit ist dem deutschen Vorgesport wahrscheinlich ein hoffnungsvoller Kämpfer bewahrt geblieben. Der Sieg von Vogt wurde begeistert gefeiert, wie ja gerade im Boxen die Zumparchie dem strahlenden Sieger gebührt und wie schon oft und schon schon ein laute, aber unglücklicher Weiberer versessen wird. Vogt hat sich damit von seiner Niederlage durch Seidler selbst rehabilitiert und sich durch seinen K.o.-Sieg über Kreibitz das Recht zu einem neuen Zirkuskampf mit Weiler Seidler erworben.

Einen technisch hochentwickelten Kampf lieferten die beiden Halbstarke Jean Kreibitz und Richard Vogt und sein Wiesner-Bien, den letzterer hoch nach Punkten gewann.

Ausflug Oer wurde Vorkämpfer über den Hamburger Georg Sporer. In den beiden Bodengewichtskämpfen gingen Schiller-Walder über Niederbör-Berlin und Richard Siegemann-Berlin in seinem 75. Kampf über Kurt Bernhard-Weißig als Vorkämpfer hervor.

## Massensturz durch eine Ziege

Einen nicht alljährlichen Zwischenfall gab es bei der dänischen Straßenmeisterschaft, die auf einer Rundstrecke bei Roppendalen ausgetragen wurde. Von einer Ziege wurde plötzlich ein Hindernis, der anschließend durch die dunklen Ländchen der Fahrer wild geworden war, auf die Straße und veranlaßte einen Massensturz, bei dem die dänischen Nationalfahrer Frode Erensen, Wenzel Jørgensen und Andersson nicht nur um ihre guten Ziegenhüllen gebracht, sondern auch noch erheblich verletzt wurden und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

Ein ähnliches Unheil ereignete sich vor Jahren schon einmal in einem Weiler bei Wehr, der durch eine Ziege veranlaßt um den Sieg in der Deutschland-Rundfahrt gekommen wäre. Da bei dem Sturz kein Hund zerronnen wurde, Sieger der dänischen Weilerstrecke wurde Rudolf Wagnemann als Titelverteidiger, der nach einer Fahrt von 3:50,02 die 120 Km. Ostfriesen im Endspurt schlug.

Die Meisterschaften im Marathonlauf liefen in der Berliner IZB 1850 mit Jensch, Hübner, Blankenburg vor K. H. Stuttgart, im Wettmarsch an Erwin Braunhölzel mit Heindrich, Weinmann, Rausch vor H. H. 35 Leipzig. Ergebnisse: 1. Marathon, Vol. Dptm. Borgjen (Berlin) 2:33:30,8, 2. Hoerber (Berlin) 2:34:27,8, 3. Buch (Weien) 2:34:58,4, 4. Engel (Ten Gang) 2:48:00, 5. Kofke (Weipoll) 2:49:58, 6. B. Heiber (Stuttgart) 2:50:02, 7. Jensch (Berlin) 2:51:32, 8. H. Heiber (Stuttgart) 2:51:35, 9. Robert (Tangerh.) 2:51:33, 10. Wirth (Weien) 2:51:58. — Wammshafen: 1. Verb. 28 1850 8:41:14, 2. K. H. 28 Stuttgart 8:47:06, 3. Verb. Berlin 9:19:16,8. — 50-Km.-Wettmarsch: 1. Grötner (Ahn) 4:31:33,8, 2. Verb. (Weipoll) 4:37:40,6, 3. Weiwelch (Weipoll) 4:43:00,6, 6. Wobornel (Weipoll) 4:44:03,6. — 10-Km.-Wettmarsch: 1. S. Schmidt (Hamburg) 45:19,2, 2. Barnemann (Berlin) 46:16, 3. Krüger (Ahn) 47:15, 4. Verb. (Berlin) 48:07, 5. Törnlein (Stantarr a. N.) 48:19,6.

Die 10 Jungen der beiden Weiler hatten je 20 Schuss liegend freischändig und ausgelagert abzugeben. Das beste Ergebnis hatte das Weiler Täßfeld mit 2109 Ringen, das jedoch der außer Wettbewerb teilnehmende Vorkämpfer Rader mit 2112 Ringen übertraf. Weiler Einzelschieße war Thomas (Weipoll) mit 228 Ringen von 240 möglichsten. Ergebnisse: 1. Täßfeld 2109 N., 2. Täßfeld 2090 N., 3. Berlin 2080 N., 4. Rader-Riederheim 2071 N.

In den Reichswehrgewerkschaften des VZK-Wertes Oltand und Schönheit legte über 100 m Kraul W. Groth (Niederfriesen) 5:51,7 und im Turmspringen Ciga Gellien Weipoll.

Die Ergebnisse: 100 m Kraul (VZK-Wert) 1. W. Groth (Niederfriesen) 5:51,7, 2. Ruth Rarnod (Täßfeld) 6:12,6, 3. Rene Weingard (Oberfriesen) 6:32,1. Turmspringen (VZK-Wert): 1. Ciga Gellien (Weipoll) 49:54 P., 2. Tora Schmidt (Niederfriesen) 47:00 P., 3. Danik C. (Schwaben) 40:53 P. Kunstspringen (VZK): 1. Ciga Gellien (Weipoll) 24,35 P., 2. Vinde Gellien (Täßfeld) 20,77 P., 3. Giffa Brüggemann (Täßfeld) 20,33 P.

## Rudolf Wagnemann dänischer Straßenmeister

Einen nicht alljährlichen Zwischenfall gab es bei der dänischen Straßenmeisterschaft, die auf einer Rundstrecke bei Roppendalen ausgetragen wurde. Von einer Ziege wurde plötzlich ein Hindernis, der anschließend durch die dunklen Ländchen der Fahrer wild geworden war, auf die Straße und veranlaßte einen Massensturz, bei dem die dänischen Nationalfahrer Frode Erensen, Wenzel Jørgensen und Andersson nicht nur um ihre guten Ziegenhüllen gebracht, sondern auch noch erheblich verletzt wurden und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

Ein ähnliches Unheil ereignete sich vor Jahren schon einmal in einem Weiler bei Wehr, der durch eine Ziege veranlaßt um den Sieg in der Deutschland-Rundfahrt gekommen wäre. Da bei dem Sturz kein Hund zerronnen wurde, Sieger der dänischen Weilerstrecke wurde Rudolf Wagnemann als Titelverteidiger, der nach einer Fahrt von 3:50,02 die 120 Km. Ostfriesen im Endspurt schlug.

*Sei Name verpflichtet*

**PERI**

PERI-Rasiercreme und -Klingen  
 PERI-Balsam (Rasierwasser)  
 PERI-Fixateur (Haarpflegemittel)  
 PERI-Homomelis-Hautcreme  
 PERI-Eucalyptus-Zahncreme

*Dr. Korthaus*  
 Dr. Korthaus - Frankfurt a. M.

Zurück

**Traugott Kaemmer**  
 DENTIST  
 O 7, 23 Ruf 24870

Zurück

**Dr. Hermine Goll**  
 Zahnärztin  
 Gontersdr. 8 Ruf 28774

Zurück

**Harzheim**  
 Heilpraktiker  
 U 6, 4 Ruf 25412

**BARO**

führt nicht nur Geschenke, sondern viel viel mehr — in Neckarau weiß es jedes Kind.

**BARO**

ist sehr vielseitig und unterhält sieben Verkaufsteilungen

**Bare führt:**

Eisenwaren, Werkzeuge, Handwerker- u. Fabrikbedarf, Eisen, Köhren, Bleche, Baugeräte, Baumaterialien, Gartengeräte, Samen

Farben, Lacke, Teerprodukte, Fahrradteile - Autorubehölz, Photoartikel - Sportartikel, Elektroartikel - Beleuchtungen

Herde, Oefen, Gartengeräte, Waschmaschinen, Kühlschränke, Fahrräder, Nähmaschinen, saubere Einrichtungen

Haushaltsmaschinen u. -Geräte, Emaille, Draht- u. Blechwaren, Holzwaren - Aluminiumwaren, Stahlwaren, Silberwaren, Waschmittel, Putzartikel

Glas, Kristall, Keramik, Steinzeug, Steingut, Porzellan, Geschenke, Gasartikelwaren, Spielwaren, Kinderfahrzeuge

Lederwaren, Kurzwaren, Papierwaren, Schreibwaren, Toilettenartikel - Gummwaren, Uhren, Schmuck, Bijouterie

Korbwaren, Korbmöbel, Kinderwagen, Kindermöbel, Kleinföbel, Polstermöbel, Küchenmöbel, Metallbetten, Linoleum, Badetextil, Teppiche

**BARO**

Neckarstraße Mittelstr. und Lange Röhrenstr.  
 Neckarau am Markt

**Klavier-Unterricht**  
 Erna Meyer-Walden  
 geprüft und staatlich anerkannt  
 Werdstraße 1

**Bekanntmachung**

Die Versorgungsberechtigten erhalten die Möglichkeit, Brotarten (Reichsbrotarten A und B für alle Verbrauchergruppen, Brotzusatzarten für Schwer- und Schwerstarbeiter und Zusatzarten für Lang- und Nachtarbeiter) oder deren Einzelabschnitte sowie Einzelabschnitte der Reichsbrotarten für Urlauber und Reise- und Gaststättenmarken — im folgenden zusammenfassend als Brotmarken bezeichnet — in Reichszudemärkten umzutauschen. Zugelassen sind weiterhin zum Umtausch die Brotmarken der 26. und 27. Zuteilungsperiode in der Zeit bis zum 30. September 1941, wobei es unerheblich ist, ob die Marken noch gelten oder bereits verfallen sind. Der Umtausch von Brotmarken aus früheren Zeitabschnitten ist nicht möglich.

Der Umtausch erfolgt bei unseren Kartenstellen, und zwar in dem Verhältnis, daß für Brot in einer Menge von 500 Gramm jeweils eine Reichszudemarke zu 125 Gramm abgegeben wird. Mengen unter 500 Gramm werden beim Umtausch nicht berücksichtigt. Für den Umtausch ist es ohne Bedeutung, ob die Abschnitte mit einem „R“ versehen sind oder nicht. Die mit einem „J“ versehenen Einzelabschnitte der Reichsbrotarten berechnen sich zum Umtausch in Reichszudemärkten.

Beim Umtausch hat sich der Umtauschende durch Vorlage des grünen Ausweises zur Abholung von Lebensmittelkarten auszuweisen. Beim Umtausch von Reise- und Gaststättenmarken und Abschnitten der Urlaubersorten ist die Vorlage eines Ausweises nicht nötig. Ein Umtausch von Brotmarken durch Vorderebetriebe und Verkäufer von Backwaren, durch Konditoreien und Weibhändler ist unstatthaft.

Für Abschnitte aus der 26. Kartenperiode werden bei jedem Umtausch 500 Gramm Brotmarken eingesetzt, aber nicht umgetauscht, weil diese Menge durch Aufruf des Abschnittes N 29 der Nahrungsmittelarten den Verbrauchern zufällig zugeteilt worden ist.

Die Reichszudemärkte gelten bis 31. 10. 1941; nach diesem Zeitpunkt dürfen sie von Verteilern nicht mehr zur Belieferung angenommen werden.

Die Kleinverleiher haben die bei der Warenabgabe entgegengenommenen Reichszudemärkte auf Vogen zu je 80 Stück (= 10 Kilo) aufgeliebt zur Ausstellung von Bezugsscheinen bei den Kartenstellen einzureichen.

**Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt**

Ihre Vermählung geben bekannt

**Dr. phil. Ernst Dehnhardt** Schriftleiter  
**Hilde Dehnhardt** geb. Schramm

Burg St. Magdalena Mannheim, Kolerale Str. 56  
 26. August 1941

**Engelen & Weigel**  
 E 2, 13  
 Das große Fachgeschäft

**Weede Mitglied des NSV!**

Am 24. August verschied nach längerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter, Frau

**Barbara Keller**  
 geb. Ditsch

im Alter von 73 Jahren.  
 Mannheim (U 1, 1), den 24. August 1941.

**Die trauernden Hinterbliebenen**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 27. August, 13.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

**BAKÜ Kinderkost**

wird im Spielalter mit großem Appetit genommen, sättigt, kräftigt und fördert den Stoffwechsel.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

**Hüte reinigt**  
 schön wie neu das alte Spezialgeschäft  
 M. Abel, M 2, 10  
 Hutmachermeister  
 Anruf 277 25  
 Abel 100 Jahre Hutmacher

**BAKÜ Kinderkost**

**Fabrikneue Parallel-Endmaße**  
 Maße in 47 Stück, verteilt  
 Temmb. Fernsprecher Nr. 432 60.

Statt Karten!

**Curt-Günther Cammann**  
 Untersturmführer in einer H-Standorte  
 \* 19. 9. 1919 † 4. 8. 1941

In den schweren Kämpfen im Südoftenland während eines Sturmangriffs unserer Heiligeliebten, hoffnungsvoller ältester Sohn, Bruder, Enkel und Neffe an der Spitze seines Zuges beim Einbruch in die feindlichen Linien den Heldentod. Er gab sein junges Leben als begeisterter Kämpfer und tapferer Offizier für Führer, Volk und Vaterland.

Mannheim (Augusta-Anlage 5), den 25. August 1941.

In tiefem Schmerz:  
**Helms Cammann - Minny Cammann, geb. Bein**  
**Horst-Dieter Cammann - Klaus-Jochen Cammann**

Von Besuchen bitten wir dankend absehen zu wollen.

Statt Karten

In soldatischer Pflichterfüllung und im herrlichen Glauben an das Vaterland und das Werk des Führers fiel im Alter von 25 Jahren am 29. Juli 1941 im Osten, getreu seinem Fahnen- eide, mein herzensguter, heiliggeliebter Sohn, unser unvergesslicher Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Lehrer

**pg. Wilhelm Zimmermann**  
 Offz. in einem Inf.-Regt., Inhaber des EK II, Oberfähnrichführer der HJ.  
 Mannheim (Rheinbühler Straße 56), 26. August 1941.

In tiefem Leid:  
 Katharina Zimmermann Wwe., geb. Crusius  
 Georg Heibig und Frau Hermine, geb. Zimmermann  
 Theodor Zimmermann (im Felde) u. Frau Hermine, geb. Schramm  
 Karl Zimmermann (im Felde) u. Frau Käthe, geb. Uhl  
 Friedrich Zimmermann (im Felde) u. Frau Edith, geb. Kirsten

Statt besonderer Anzeige!

Am 21. August 1941 verschied nach kurzer Krankheit sanft und unerwartet unsere liebe Schwester u. Schwägerin

**Maria Walter**  
 Bürovorsteherin des Mannheimer Diakonissenhauses

Ihr arbeitsreiches Leben war treuer Pflichterfüllung gewidmet.

Die Beisetzung hat auf Wunsch der Entschlafenen im engsten Kreise stattgefunden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Prof. Dr. Friedrich Walter**

Am 8. August 1941 fiel im Osten für Führer, Volk und Vaterland mein lieber Mann und herzensguter Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

**Otto Rihm**  
 Gefreiter in einem Inf.-Regt.

im blühenden Alter von 29 Jahren.  
 Mannheim (M 2, 9, Meerfeldstr. 16), Wiesbaden, 25. Aug. 1941

In tiefer Trauer:  
**Lissi Rihm, geb. Sprengart, u. Kinder Lore u. Claus**  
**Familie Otto Rihm - Familie Albert Sprengart**  
**Wili Rihm, z. Z. im Felde, und Familie**  
**Familie Friedrich Kunert**

Mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder und Großvater, Herr

**Karl Rexer**  
 Schneldermolster

ist heute unerwartet im 81. Lebensjahre von uns gegangen.

Mannheim (H 1, 5), den 24. August 1941.

In tiefer Trauer:  
**Frau Rosa Rexer Wwe., geb. Kunz**  
 zugleich im Namen der Kinder u. Anverwandten

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 27. August 1941, vorm. 11.30 Uhr, statt.

Todesanzeige

In der Nacht von Freitag auf Samstag nach 24 Uhr ist meine liebe Mutter, Schwester und Anverwandte, sowie meine besorgte Betreuerin

**Emma Hirsch Wwe.**  
 geb. Kröner

im Alter von 70 Jahren an einem Herzschlag plötzlich gestorben.

Mannheim (L 11, 1, partr.), den 26. August 1941.

Für die Hinterbliebenen: In tiefer Trauer:  
**Hedwig Hirsch - Carl Ludwig Schnelder**

Die Einäscherung findet hier in aller Stille statt.

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß unser einziger, über alles geliebter, hoffnungsvoller Sohn

**Hans Reuther**  
 Obergefreiter in einer Beobachtungs-Abteilung

bei den schweren Kämpfen im Osten am 14. August d. J. im Alter von 21 Jahren den Heldentod erlitten hat. Er hat sein junges, blühendes Leben in soldatischer Pflichterfüllung hingegen. Für immer wird unser unvergesslicher, lieber Hans in unseren Herzen weiterleben.

Mannheim (Mühlbörcher Str. 6), den 25. August 1941.

In tiefem Schmerz:  
**Georg Reuther und Frau**  
**nebst Verwandten**

Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst Abstand nehmen zu wollen.

Am Samstag, dem 23. August 1941, fiel unser Gefolgschaftsmitglied

**August Large**

auf dem Heimwege von der Arbeitsstätte im Alter von 42 Jahren einem Verkehrsunfall zum Opfer. Der Verstorbenen hat unserer Fabrik elektrischer Maschinen 21 Jahre als Revolverdreher angehört. Durch seinen Tod verlieren wir einen treuen und tüchtigen Mitarbeiter. Während seiner langen Betriebszugehörigkeit hat er sich stets als guter Werkkamerad erwiesen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

**Betriebsführer und Gefolgschaft der**  
**BROWN, BOVERI & CIE. A.-G. Mannheim**

Unerwartet rasch ist am 24. August mein herzensguter Mann und Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Schwiegervater

**Georg Breiner**

im Alter von 54 Jahren von uns gerufen worden.

Edingen am Neckar, Hauptstraße 13

In tiefem Schmerz:  
**Isabella Breiner, geb. Hümmler**  
**Kind: Johanna, Ludwig, Richard, Lore**  
**sowie Verwandte und Angehörige**

Die Beerdigung ist am Dienstag, dem 26. August, vom Trauerhause, Hauptstraße 13, aus.

Es ist uns zur schmerzlichen Gewißheit geworden, daß fern der Heimat unser einziger, hoffnungsvoller, herzensguter Sohn, lieber Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

**Otto Staab**  
 Gefr. und Reichstabsführer einer Panzer-Dir.

im Alter von 23 Jahren den Heldentod fand.

Ludwigshafen a. Rh. (Heardstr. 11), Mannheim-Waldhof (Eisenstraße 1), den 25. August 1941.

In tiefem Leid:  
**Otto Staab und Frau Kath., geb. Heim**  
**Hans Stark und Frau Käthe, geb. Stoob**  
**Erna Sanner (Brout)**

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. Das 1. Seelenamt findet am Dienstag, dem 2. Sept. 1941, um 1/7 Uhr, in der St.-Ludwig-Kirche in Ludwigshafen statt.

Todesanzeige

Am 23. August 1941 verschied nach langer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

**Katharina Pfeiffer wwe.**  
 geb. Burkert

kurz vor Vollendung ihres 73. Lebensjahres.  
 Mannheim-Neckarau, den 26. August 1941.  
 Waldweg 14, H 4, 22

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Alfred Pfeiffer und Frau Gretl, geb. Messomer**  
**Karl Pfeiffer und Frau Erna, geb. Schuhmacher**  
 und Enkelkinder

Auf Wunsch hat die Beerdigung in aller Stille stattgefunden.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Heldentodes meines innigstgeliebten Mannes, meines unvergesslichen, treubesorgten Sohnes, unseres herzensguten Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels

**Fritz Keilbach**  
 Obergefreiter in einem Inf.-Regt.

sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Mhm.-Friedrichsfeld (Main-Neckar-Bahn-Str. Nr. 18), Pfingstberg (Prüfungsstraße 15).

In tiefer Trauer:  
**Liesel Keilbach, geb. Jung**  
**Pauline Keilbach Wwe., geb. Brill**  
**Meta Huther, geb. Keilbach - Karl Huther, z. Z. i. Felde**  
**Elsab. Rosenberger, geb. Keilbach, Otto Rosenberger**  
**Karl Keilbach, Cilly Keilbach, geb. Klinkenberg**

**Lager-**  
zum sofort.

**LUDWIG**  
Mannheim.

**Fahrer**  
für  
**Beifahrer**

Leond. Halb-  
ratonasser-  
Rien

Bestand mit  
**Krankepflege**  
mit ständiger  
unter Nr. 13  
1641/18-16

**Frau mit Job**  
zum Austragen  
(Schwab) oder  
Peter 30  
Zamstraße 13

Wir stellen  
**weibl**  
für leichte M  
arbeiten el  
ber her  
schon in ei  
Stög - Konta  
technischer  
Neckara

**Sch**  
Ludwig  
sucht z

**Tech**  
**tech**  
**Tech**  
**Kons**  
**kauf**  
**Sten**

Bewerbu  
ansprüche  
abteilung.

**Kess**  
**Elekt**  
**Lehn**  
**Mod**  
**Mas**

Wir such  
**Kau**  
für Büro  
**Stenotyp**  
**Büro**  
für ei  
**MASCH**  
Mannheim-f

Spezialist für  
**Servierfräule**  
„Bergbau“.

Qu  
**haus**  
mit Hochhaus  
ausbau fol.  
Angebot mit  
a. B. Berl. B.

**2 Busfrauen**  
erlaubt, Arbeit  
Zamst. namn.  
Ordn & Pflanz  
vermittlung 30

**Zuverlässige**  
bis 45 Jahre,  
holl gelid  
Nr. 170 205 30  
Helle der Hof

Suche für mein  
Herz-Quadrat  
**zuverlässige**  
nach geliebte  
Pater die E  
1941. August 25  
u. Nr. 170 221

**Unabhängige**  
tagüber in  
Gulder. u. 30 7

**Ständige Fräule**  
nicht auch 16  
Zuid-Ordn m  
Nr. 170 218 30  
Helle des 30





# Aufführung im Damenstift

Ein Abenteu-Film im Verleih der  
Siegfried-Monopol nach d. erfolg-  
reichen Theaterstück von Axel  
Bredahl!

Musik: Frank Fux  
Spielleitung: F. D. Andam  
der Mitautor des unvergessenen Films  
„Mädchen in Uniform“

In den Hauptrollen:  
**Maria Landrock - Hedwig  
Bliebtreu - Elisabeth Markus  
Erika Glässner - Erika von Thellmann  
Frieda Richard - Gertrud Walle  
Martha Ziegler - Trude Lehmann  
Else Ehser - Emmy Wyda**

Ein erzieltes Publikum dankte lange mit  
starkem Beifall! 12-Uhr-Blast

Im Vorprogramm:  
**Die neueste Wochenschau**  
und der Kulturfilm

**Helft helfen!**

Das Deutsche Rote Kreuz hilft überall!

Heute Premiere?

2.45  
5.05  
7.45

## ALHAMBRA

P 7, 23  
Jugendliche nicht zugelassen!

**LA JANA**  
In ihren schönsten  
Filmrollen!

## Das indische Grabmal

Die Wochenschau

2.45 5.05 7.45  
**SCHAUBURG**  
Jugendl. nicht zugelassen!

## BÜRO-BEDARF

### CARL Friedmann

MANNHEIM  
Augusta-Anlage 5  
Fernsprecher 40900 u. 40909

Tanz-Kurs **HELM** Tanz-Kurs  
Beginn: 29. Aug. Beginn: 29. Aug.  
und 2. September M 2, 156 - Ruf 249 17 und 2. September

## Adreßbuch des Landkreises Heidelberg

ohne die Städte Heidelberg  
und Wiesloch und ohne  
Ziegelhausen u. Leimen  
Preis RM 4.50

soeben erschienen

Verlag - Buchdruckerei Wilhelm Hinckel  
Wertheim am Main  
Fernsprecher 284 Gegründet 1718

## 2 große Künstler, die der deutsche Film verloren hat!

In dieser Woche fährt sich der  
Todesstern der unvergeßl. Adele  
Einen ihrer besten Filme bringen wir  
**ab heute!**

### Da stimmt was nicht

Baron von Weiningen ..... Victor de Kowa  
Baronin von Weiningen, seine Tante ..... Adele Sandrock  
Kommerzienrat Winkler ..... Ralph A. Roberts  
Anton Piracke ..... Paul Heidemann  
Stubenmädchen Anni ..... Charlott Daudert  
Hanna Winkler ..... Lissi Holzschuh  
Daisy ..... Elga Briak  
Hotelgast ..... Willi Schaeffers  
Wiederaufführung Dr. Werner, Berlin

**4 Komiker entfesseln Lachsaiwen!  
Ein begeisterndes Lustspiel!**

Alle Freunde dieser großen Künstlerin werden diesen Film sehen!

Die neueste Wochenschau  
Jugend nicht zugelassen!  
Tagl. ab 11 Uhr geöffnet

# PALAST

**Hoyer**  
Geigen- und  
Lautenbauer  
Spezial-Haus  
für Streich- und  
Zupfinstrumente  
Mannheim  
P 3, 12, Planken

**Verdunklungs  
Rollos**  
aus Hoyer zum  
Selbstmontieren  
brampt lieferbar!

**Twole**  
E 2, 1  
Fernruf 229 13

## Ein neuer Riesen-Erfolg!

# STUKAS

Ein Karl Ritter-Film der Ufa

Ein packendes, abenteuerliches und mi-  
reißendes Filmwerk unserer tollkühnen  
Stuka-Flieger

Carl Raddatz - H. Stelzer - A. Hohn  
E. v. Kilpstein - H. Wilk - Eise Knoff  
M. v. Dittmar

Spielleitung: Karl Ritter  
**Neueste Wochenschau: Unaufhaltsam  
vorwärts an der ganzen Ostfront**

Jugendliche haben Zutritt!  
Heute: 2.45 5.15 7.45 Uhr  
Bitte bevorzugen Sie die Nachmittagsvorstellung!

## UFA-PALAST

KUNSTSTRAßE • TEL. 233 10

## CAPITOL

Heute  
Marika Rokk  
Viktor Staal

In dem großen Ufa-Schlager  
**Eine Nacht  
im Mai**

Ein Lustspiel von Liebe und  
jung. Leuten, beschwingt von  
herrlichen Kreuder-Melodien

Neueste Wochenschau  
3.40 5.45 7.50  
Jugendl. nicht  
zugelassen!

Waldhofstr. 2 - Tel. 52772

## GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

### Lezte Spieltheater!

Das Schicksal eines großen Künstlers

Gustaf Gründgens in  
**FRIEDMANN BACH**

Lena Maronbach - Joh. Klemann  
Camilla Horn - Eugen Klöpfer

WOCHENSCHAU:  
Vorstadl zum Schwarzen Meer  
Beginn: 3.00 5.05 7.45 Uhr  
Hauptfilm: 3.30 5.50 8.25 Uhr  
Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen!

## REGINA

LICHTSPIELE

MANNHEIM - NECKARAU

Modernes Theater im Süden der Stadt

Bis einschließlich Donnerstag  
täglich 5.15 und 7.30 Uhr  
ein Thema, das alle angeht, ein  
Zusammenspiel ausgesuchter Künstler  
Willy Fritsch - Jutta Freybe - Gust  
Huber - Peter Damm - Friedr. Kayßler  
Erna Morona - Hans Krausewetter

### Wischen den Eltern

ein wundervoller unterhaltsamer u.  
spannender Ufa-Film, der durch die  
zeitgemäße Behandlung des Ehe-  
problems sachlich und besin-  
lich stimmt.

Seid alle Zeit lufschutzbereit!

## Dampferfahrt nach Worms

mit dem Personendampfer „Niederwald“

Mittwoch, den 27. 8., Abfahrt 2.15 Uhr, Anlegestelle  
Friedrichsbrücke (Neckar), Fahrpreis M. 3,- Hin- und  
Rückfahrt. - Näheres beim Eigentümer Adam Weber,  
Worms - Hibelungerring 35 - Fernsprecher Nr. 5285.

## Tanzschule Knapp

Qu 1, 2  
Anfängerkurse beginnen am 2. u. 9. Septbr.  
Einzelunterricht - Anmeldungen erbeten!

Mein Geschäft ist vom  
27. 8. bis 13. 9.  
**geschlossen**

Verteilung von Fischen durch „Nordsee“ 5 1  
**Fischbörse A. Reuling, Qu 4, 20**

## LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Heute  
Olga Tschobowa  
Sabine Peters  
Ivan Petrovich  
Alfred Abel in

### Unter Ausschluß der Öffentlichkeit

Ein packender und span-  
nender Großfilm aus dem  
Ehe- und Gesellschaftsleben!

Die neueste Wochenschau  
5.15 7.25 9.30  
Jugendl. nicht  
zugelassen!

Hofstr. 41 - Tel. 52772

## FILMPALAST

Neckarau - Friedrichstr. 77

Ab heute bis Donnerstag  
5.15 und 7.30 Uhr

### Die 5 Kanonen des Humors

Bühmann - Moser - Lingen - Thi-  
mig - Adele Sandrock werden Ihnen  
zwei herrliche, genussreiche Stun-  
den bereiten in dem Lustspiel

## Der Himmel auf Erden

### Personen-Dampfer Hibelung

fährt Mittwoch, Samstag u. Sonntag  
nach Worms und zurück, Abfahrt  
15.00 Uhr über der Friedrichs-  
brücke (Neckar), Rückl. ab Worms  
18.15 Uhr, Fahrpreis 1 RM. bis u.  
zurück. - Das Boot fährt jeden  
Mittwoch, Samstag und  
Sonntag. Die Fahrt findet bei  
einer Witterung statt. Auskunft bei:  
Joh. Gerbes, Personen-Schiffahrt  
Worms am Rhein 47, Fernruf 5407

## ZENTRAL

Mannheim-Ludhof

Dienstag bis Donnerstag  
Anfang: 6.25 8.25 Uhr

### Ein ganzer Kerl

mit Herm. Spitzmann - Erika  
Glässner - Joe Stöckel - Lien  
Dayer - Hans Richter

Ein Filmwerk voller Tempera-  
ment, mitreißend, sehr aus-  
sagekräftig und amüsant.  
Jugendfrei!  
Neueste Wochenschau!

## Kassenschränke

Reparaturen u. Transporte  
Gg. Schmidt M 2, 12  
Fernruf 28527

## Guckenteller im Glase

Werden Sie auch ein Guckenteller?  
Lassen Sie sich von uns zeigen!

Zu haben bei Ihrem Lebensmittelhändler  
Fordern Sie Rezepte „Saure Preußen“ an  
von der Herstellerfirma Oscar Sahrhage  
Bielefeld.

## Damenbart

sowie alle lästigen Haare ent-  
fernt durch  
**Ultra-Kurzwellen**  
garantiert dauernd und schmerzlos!  
kräftlich ecorfüte  
**Paula Blum** Kosmetikerin  
Mannh., Tullastr. 19, Ruf 445 98

## Feldpostschachteln

für 100 Gramm, sowie für 500  
bis 1000 Gramm. Liefer! sofort  
mit an Wiederbestellung durch  
Nachnahme (L 3316 B)  
Kurtz Schmidt, Hoch- und Fern-  
schreibwaren, Heilbronn  
Mannh., Ruf 445 98

## Bildergütschein und Wertmarke- die willkommene Beigabe der bewährten

# Standard Erzeugnisse

STANDARD - BLEICHSODA zum Einweichen  
SPDLWEISS zum Bleichen  
WIT zum Reinigen - TROLL zum Scheuern  
und im Frieden auch  
STANDARD-STAUT für die große Wäsche  
SCHALLIO für Wolle und Seide

**DAS**  
Mittwochs  
Ha  
Erfolg de  
Aus dem  
Das Ober  
bekannt:  
Schnelle  
Reist haben  
Bräutigam  
selbst im  
Bambus feinen  
Wesufer des  
Bei ihrem  
der Schlacht  
von Reik  
gene eingebr  
kampfwagen  
material erbr  
Mit der  
(Zelaterino)  
kopf der Bo  
Tunier in de  
gleich auch d  
fischen Rüst  
stellung von  
sich in Dniep  
ten wichtiger  
Dniep r o d  
dritte Indus  
finden sich  
anherdem ei  
einer Kapazi  
Dniep r o p e  
wohner und  
Sowjetunion  
Knotenpunkt  
verfehrspoliti  
beiden ande  
porfhe 300 00  
wohner zählt  
Jahren sprun  
barten Vorfo  
erzen und de  
biet zu eine  
Luga  
Die deutsh  
25. August d  
vielfältige G  
Redere E i  
denen Abich  
Bombentrefle  
dere lagen  
Linien unter  
der deutschen  
front wurde  
Raum Stoiw  
stört und mel  
jen gebracht.  
Bei Nacht  
höfe und An  
ernut das  
Feuerlinie g  
lang am nach  
Auch bei d  
hatte die deu  
Erfolge auf  
wurden stark  
torifizierte Kol  
Sturzlampho  
lung getroffen  
ben in helle  
dal wurden  
stellungen der  
tionslager d  
Sprengl. Die  
jem Raum u  
Materialschüt  
An der Ra  
wichtige Ziel  
ben belegt.  
Kalibers rich  
dem Abwurf  
waren w e l t  
An der Fe  
See wurde  
Luga von  
In mehrtägi  
Verhinder  
reiche Feldk